

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 52. No. 3.

Milwaukee, Wis., 1. Februar 1917.

Lauf. No. 1248.

Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Luk. 2, 34. 35. Mit diesen Worten verkündigte Simeon der Maria, was für eine Aufnahme ihr Sohn, der Welt Heiland, bei den Menschen finden werde. Der Prophet Jesaias hatte vom zukünftigen Messias geweissagt: So wird er eine Heiligung sein; aber ein Stein des Anstoßens und ein Fels der Ärgernis den zweien Häusern Israels, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem, daß ihrer viele sich daran stoßen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden. Jes. 8, 14. 15. Diese Weissagung fing an, sich zu erfüllen mit der Erscheinung Christi in der Welt, und hat sich später immer mehr erfüllt, und wird sich erfüllen bis an den jüngsten Tag.

Gott hatte verkündigt und durch die Propheten immer wieder verkündigen lassen, daß sein Sohn in die Welt kommen werde zur Erlösung der gefallen Menschen. Das Volk der Juden erwartete den Messias. Sie lehrten ihre Kinder, ihm bei seinem Erscheinen Hosanna zuzurufen. Als er geboren war, verkündigte der Engel des Herrn den Hirten zu Bethlehem: Euch ist heute der Heiland geboren, und die himmlischen Heerscharen feierten seine Geburt mit ihrem Lobgesang. Die Hirten breiteten das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Die Menschen erfuhren also die Ankunft des Heilandes. Als das Kind dem Herrn im Tempel dargestellt wurde, bekannte sich der fromme Simeon öffentlich zu dem Sohne Marias als dem erschienenen Heiland. Die Weisen aus dem Morgenlande kamen nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Kunde. Doch was hören wir? Wohl eilten die Hirten nach dem Stalle und beteten das Kind an, und Simeon und Hanna und etliche in Jerusalem freuten sich über die Geburt des Heilandes, und die Weisen brachten ihm ihre Huldigung dar, sonst geschah nichts, ihn zu empfangen. Das ganze Jerusalem erschrak. Sie kannten ja die Grausamkeit des Herodes, und fürchteten, daß er die Anhänger des neugeborenen Königs verfolgen werde. Da hielten sie es für das Beste, sich um das Kind gar nicht zu küm-

mern. Herodes suchte es umzubringen, und Joseph mußte eilends mit demselben nach Ägypten flüchten. Das war der Empfang, der dem Mensch gewordenen Sohn Gottes von den Menschen, die selig zu machen er gekommen war, bereitet wurde.

Und jetzt? Das Evangelium von dem Mensch gewordenen Gottessohn wird fast in der ganzen Welt gepredigt. Allenthalben finden sich Gemeinden von Christen, die sich zu ihm bekennen. In allen Ländern sind Kirchen, in denen Christus gepredigt wird. Weit und breit wird das Weihnachtstfest gefeiert. Die Menschheit weiß, daß Gottes Sohn Mensch geworden ist. Sie weiß, daß die Bibel das Buch von Gott ist. Aber die meisten Menschen fragen nichts nach Christo; sie lesen die Bibel nicht; sie halten sich nicht zur Kirche, hören die Predigt nicht; lassen ihre Kinder nicht taufen oder doch nicht in Jesu Lehre unterrichten; sie feiern das Abendmahl nicht zu seinem Gedächtnisse; sie verhalten sich gerade so gleichgiltig gegen Christum wie die meisten zur Zeit seines Kommens in die Welt.

Was für eine Aufnahme fand der Herr Christus, als er öffentlich auftrat, Gottes Wort gewaltig predigte und mit vielen Zeichen und Wundern bewies, daß er der verheißene Christ und Sohn des lebendigen Gottes sei? Eine kleine Schar gläubiger Anhänger sammelte sich um ihn und folgte ihm nach; der größte Haufe blieb auch dann noch gleichgiltig. Sie erwarteten ja einen Messias, aber einen, der sie von der Herrschaft der Römer erlösen und sie zu einem mächtigen Volk machen werde. Sie erwarteten keinen Sünderheiland, der ihnen Gottes Gnade und Vergebung der Sünden erwürbe. Die allermeisten waren selbstgerechte Menschen, die ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott aufzurichten trachteten, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und sich mit ihren Werken den Himmel verdienen wollten. Ihre Schwachheitsünden gedachten sie mit den vorgeschriebenen Reinigungen und Opfern gut zu machen. Einen Verführer, einen Sünderheiland brauchten sie nicht. Da mußte ihnen ja der Herr Christus bezeugen: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Phariseer, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Durch den bloß äußerlichen Gehorsam nach dem Gesetz sei niemand vor Gott gerecht. Wer dem zukünftigen Zorn entrinnen wolle, müsse Buße tun, damit er Vergebung erlange. Wer in Gottes Gericht bestehen wolle, der müsse an das Evangelium glauben und die darin geoffenbarte Gerechtigkeit sich zueignen. Seine Predigt, die sie zu armen Sündern machte, die nur aus Gnaden selig werden könnten, gefiel ihnen nicht.

Und als Jesus gar die bußfertigen Zöllner und Sünder annahm und ihnen Seligkeit verhieß, waren sie mit ihrem Urtheil fertig, daß er ein falscher Prophet sei. Wie, sie, die frommen Leute, die sich abquälten, nach dem Gesetz zu leben, sollten Buße tun, um Vergebung der Sünden zu erlangen! sie sollten kein größeres Anrecht an den Himmel haben als die bußfertigen Zöllner und Sünder! Sie ärgerten sich, widersprachen ihm, verwarfen ihn und brachten ihn ans Kreuz. Wohl hörten sie, daß er vom Tode auferstanden und gen Himmel gefahren sei; wohl vernahmen sie, daß er den Heiligen Geist über die Apostel ausgoß, daß diese mit großer Freudigkeit in fremden Sprachen und Zungen die großen Thaten Gottes verkündigten und daß die Gemeinde Christi immer größer wurde. Aber die meisten verharrten halsstarrig im Unglauben, auch als Jerusalem verwüstet und der Tempel zerstört wurde. Gott mußte sie als Volk verwerfen und hat sich aus den Heiden eine Kirche gesammelt.

Die Pforten der Hölle haben die Gemeinde Christi nicht überwältigen können. Sie besteht heute noch und erweist sich als das Salz der Erde. Wenn wir nun fragen, warum auch heute noch so viele von Christo und seinem Heil nichts wissen wollen, so werden wir finden, daß fast immer dieselben Ursachen zu Grunde liegen. Diese Menschen sind fleischlich sicher; sie erkennen ihren verlorenen Zustand, ihr sündliches Verderben nicht; sie sind selbst gerecht und wähnen, sich selbst retten zu können; sie wissen und bedenken nicht, daß sie ohne Jesum auf ewig verloren sind. Sie brauchen keinen Sünderheiland, keinen Versöhner, keinen Fürsprecher. Darum wollen sie von Christo, seiner Kirche, seinem Wort und Sakrament nichts wissen. Sie leben ohne Jesum, sterben ohne ihn und gehen auf ewig verloren. Das kommt nicht daher, daß Gott sie dazu vorherbestimmt hätte, daß sie sich an Jesu ärgern und ihm widersprechen müßten, sondern das kommt her von der Feindschaft ihrer Herzen, wie Simeon sagte: Auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Die Verachtung und Verwerfung Christi und seines Heils macht es offenbar, wie verfinstert und verderbt die Herzen solcher Menschen sind.

Wem ist Jesus ein Fels des Heils? Wem ist er gesetzt zum Auferstehen? Der armen Sünderwelt, das sind die Menschen, die ihr sündliches Verderben erkennen und verstehen, daß sie nimmer durch ihr Tun nach dem Gesetz vor Gott gerecht und selig werden können und zum Erschrecken über ihren verlorenen und verdamnten Zustand gekommen sind. Ihnen ist das Evangelium vom Sünderheilande, der durch sein Leben, Leiden, Sterben und Blutvergießen unsere Sünde gutgemacht und uns Gnade erworben hat, eine tröstliche Botschaft, durch die sie aufgerichtet werden, aufstehen, Gott kindlich vertrauen, die Seligkeit von seiner Gnade hoffen, ihn wieder lieben und sich von seinem Geist treiben lassen.

Ein solcher Mensch war Simeon. Er war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war in ihm. Auf Antrieb des Geistes war er in den Tempel gekommen. Suchte er auch seine eigene Gerechtigkeit vor Gott aufzurichten und sich den Himmel mit

seinen Werken zu verdienen? Nein! Wir hören es ja, er wartete auf den Trost Israels; er setzte seine Hoffnung auf den Heiland, der nach Gottes Verheißung kommen und uns Gnade und Vergebung verdienen werde. Dieser Glaube hat ihn zu einem wahrhaft frommen und gottesfürchtigen Menschen gemacht, der sich von Gottes Geist treiben ließ. Er nahm den erschienenen Heiland mit Freuden auf und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Eine solche Person war auch Hanna, die nimmer vom Tempel kam und Gott dienete mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Sie pries den Herrn und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Auch sie gründete ihren Glauben an Gottes Gnade auf die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

Daß Simeon und Hanna zur Erkenntnis ihres sündlichen Verderbens und zum Glauben an Jesum gekommen waren, verdankten sie dem Worte Gottes, das sie andächtig verlesen hörten im Tempel, den sie fleißig besuchten.

Der armen Sünderwelt ist Jesus eine fröhlich und selig zu preisende Erlösung. A. J. C.

Nährstand, Wehrstand, Lehrstand.

(Aus Luthers Großem Katechismus.)

In das vierte Gebot gehört auch allerlei Gehorsam gegen Oberpersonen, die zu gebieten und zu regieren haben. Denn aus der Eltern Oberkeit fließt und breitet sich aus alle andere. Denn wo ein Vater nicht allein vermag sein Kind aufzuziehen, nimmt er einen Schulmeister dazu, der es lehre; ist er zu schwach, so nimmt er seine Freunde und Nachbarn zu Hilfe; geht er ab, so befiehlt er und übergibt das Regiment und Oberhand andern, die man dazu ordnet. So muß er auch Gesinde, Knechte und Mägde, zum Hausregiment unter ihm haben; also daß alle, die man *H e r r e n* heißt, an der Eltern Statt sind und von ihnen Kraft und Macht zu regieren nehmen müssen. Daher sie auch nach der Schrift alle Väter heißen, als die in ihrem Regiment das Vateramt treiben und väterlich Herz gegen die Thren tragen sollen. Wie auch von alters her die Römer Herren und Frauen im Hause „*Patres et Matres Familias*“, das ist, Hausväter und Hausmütter genennet haben. Also auch ihre Landesfürsten und Oberherren haben sie „*Patres Patriae*“, das ist, Väter des ganzen Landes geheißt, — uns, die wir Christen sein wollen, zu großen Schanden, daß wir sie nicht auch also heißen oder zum wenigsten dafür halten und ehren.

Was nun ein Kind Vater und Mutter schuldig ist, sind auch schuldig alle, die ins *H a u s r e g i m e n t* gefaßt sind. Darum sollen Knechte und Mägde zusehen, daß sie ihren Herren und Frauen nicht allein gehorsam seien, sondern auch sie in Ehren halten als ihre eigenen Väter und Mütter und tun alles, was man von ihnen haben will, nicht aus Zwang und Widerwillen, sondern mit Lust und Freuden, eben um vo-

riger Ursachen willen: daß es Gottes Gebot ist und ihm vor allen andern Werken wohlgefällt.

Ist's nicht ein trefflicher Ruhm, das zu wissen und sagen: wenn du deine tägliche Hausarbeit tust, daß es besser ist denn aller Mönche Heiligkeit und strenges Leben? Und hast dazu die Zusage, daß es dir zu allem Guten gedeihen soll und wohlgehen. Wie willst du seliger sein oder heiliger leben, soviel die Werke betrifft? Denn vor Gott eigentlich der Glaube heilig macht und allein ihm dient, die Werke aber den Leuten. Da hast du alles Gute, Schutz und Schirm unter dem Herrn, ein fröhlich Gewissen und gnädigen Gott dazu, der dir's hundertfältig vergelten will. Darum denke ein jeglicher, der ihm will sagen lassen, daß Gott kein Scherz ist, und wisse, daß Gott mit dir redet und Gehorsam fordert; gehorchst du ihm, so bist du das liebe Kind; verachtest du es aber, so habe auch Schande, Jammer und Herzeleid zum Lohn.

Desgleichen ist auch zu reden vom Gehorsam weltlicher Oberkeit, welche, wie gesagt, alle in den Vaterstand gehört und am allerweitesten um sich greift. Denn hier ist nicht ein einzelner Vater, sondern so vieler Leute Vater, so viel er Landsassen, Bürger oder Untertanen hat; denn Gott gibt und erhält uns durch sie als durch unsere Eltern Nahrung, Haus und Hof, Schutz und Sicherheit. Darum, weil sie solchen Namen und Titel als ihren höchsten Preis mit allen Ehren führen, sind wir auch schuldig, daß wir sie ehren und groß achten für den teuersten Schatz und das kostlichste Kleinod auf Erden. Warum meinst du, daß jetzt die Welt so voll Untreue, Schande, Jammer und Mord ist, denn daß jedermann sein eigener Herr und kaiserfrei will sein, auf niemand nichts geben und alles tun, was ihm gelüftet? Es müssen noch etwa fromme Leute auf Erden sein, daß uns Gott noch so viel Gutes läßt; unserthalben sollten wir keinen Heller im Haus, keinen Strohalm auf dem Felde behalten.

Darüber sind auch noch geistliche Väter, die uns durch Gottes Wort regieren und vorstehen. Weil sie nun Väter sind, gebührt ihnen auch die Ehre, auch wohl vor allen andern: daß, die da Christen heißen wollen, vor Gott schuldig sind, die, so ihrer Seele warten, zwielfacher Ehre wert zu halten, daß sie ihnen wohlthun und sie versorgen. Welche aber Gottes Willen und Gebot vor Augen halten, haben die Verheißung, daß ihnen reichlich soll vergolten werden, was sie beide an leibliche und geistliche Väter wenden und ihnen zu Ehren tun. Wer solches verachtet und in Wind schlägt, der ist je nicht wert, daß er ein Gotteswort höre.

Die rechte Trostquelle.

Ein englischer Seemann schrieb kurz vor seinem Tode auf das erste Blatt seiner Bibel: „Diese Bibel wurde mir im Jahre 1781 geschenkt; 53 Jahre lang, wovon ich 41 Jahre auf dem Meere zugebracht habe, ist die Bibel mein täglicher Begleiter gewesen. Während dieser Zeit war ich in 45 Seeschlachten und Gefechten, dreizehnmal wurde ich verwundet, dreimal litt ich Schiffbruch, einmal verbrannte unser Schiff, zweimal schlug ich mit dem Boote um, fünfzehnmal habe ich Krankheiten verschiedener Art durchgemacht — immer war die Bibel mein Trost!“

Wittenberg.

Erzählung aus den großen Tagen der Reformation.
Von D. Sagedorn.

1. Auf dem Ablaßmarkt.

Von weit und breit zieht es herbei, zu Fuß, zu Pferde, zu Wagen: Landvolk, Stadtvolk, Bettler und Edelmann — Männer, Frauen, Kinder, Bursche, Mädchen — Getümmel, Musik, Gejohle — Tanz, Glücksspiele, Kegelschieben — Schaubuden, Verkaufsbuden, Trinkbuden — Marktender, Seiltänzer, Taschenspieler —

* * * * *

Glockengeläute —

* * * * *

Prozession von Mönchen und Nonnen —

* * * * *

„Gebt Raum!“

Die Hellebarden der Stadtknechte schaffen Ruhe und Ordnung — das Volk sinkt auf die Knie, als die päpstliche Ablaßkonzession auf kostbarem sammetnem Rissen und das rote Kreuz mit dem päpstlichen Wappen feierlich vorüberzieht, und aller Augen richten sich auf den Dominikanermönch im Wagen:

„Das ist er,“ flüstert einer dem andern zu, „der Teufel!“

* * * * *

„Was doch Gott aus Menschen machen kann!“ sagte spöttisch ein junger Mann, dem man leicht den fahrenden Schüler ansah, zu einem jungen Knappen, mit dem er kurz zuvor seine frühere Bekanntschaft erneuert hatte, und mit dem er nach dem Vorbeizuge der Prozession auf das nahe gelegene Wirtshaus zuzuging.

„Was willst du damit sagen, Gerhard?“ fragte der Knappe.

„Hast du vergessen, Freund Rolf, wie weiland Joseph in Ägypten aus dem Gefängnis geholt und hernach auf des Königs Wagen durchs Land gefahren wurde als des Landes Vater? Also geht es jetzt auch mit dem Teufel. Es ist noch nicht lange her, da sollte er zu Innsbruck wegen Ehebruchs erkaufte werden, und jetzt fährt er im Lande umher wie ein kleiner Herrgott. Da siehst du, sage ich, was Gott aus Menschen machen kann.“

„Spötter,“ lachte Rolf, „dein frommer Stiefvater tat recht, als er dich fortjagte und dir Strick und Scheiterhaufen prophezeite. Weißt du schon, daß er vor kurzem das Zeitliche gesegnet hat? willst du nicht einen Ablaß für ihn ersehen?“

„Mag seine Seele im Fegfeuer braten, bis es zufriert!“ fluchte Gerhard.

Sie waren indes im Gasthof angekommen und ließen sich an einem Tisch im Garten nieder.

„Was macht dein Herr, der Graf?“ fragte Gerhard. Rolfs Miene wurde ernst, und er erzählte.

Der Graf von Erlenburg war vor einigen Tagen, als er nach der Jagd mit seinen Freunden beim Trunke saß, plötzlich vom Schläge gerührt worden. Die Gräfin ließ sogleich den Pater Laurentius rufen, der dann den Grafen, als er wieder zu sich kam, ermahnte, sich auf sein Ende vorzubereiten. Da kam er aber schlecht an. Der Graf betrachtete seine irdische Laufbahn als noch lange nicht abgeschlossen, war überhaupt schon seit einiger Zeit schlecht auf den Pfaffen zu sprechen und jagte ihn unter groben Verwünschungen hinaus. Die fromme Gräfin, die ihrem Gatten mit treuer Liebe zugetan war und ob seines gottlosen Wesens schon seit Jahren in stetiger Besorgnis lebte, hielt nun eine längere Beratung mit dem Pater. Bald darauf bekam Kolf den Befehl, die Pferde zu satteln.

„Und jetzt sind wir hier,“ schloß Kolf seine Erzählung.

„Und sie wird es sich einen tüchtigen Wagen kosten lassen,“ meinte Gerhard. „Der dicke Teufel wird sich haß freuen. Sage mir, Freund Kolf, du warst doch in der Schule keiner von den Dummen — glaubst du an den Ablaß?“

Der Knappe kraute sich nachdenklich in seinem blonden Haar. „Mit dem Glauben ist es so ein Ding — man glaubt eben, was die heilige Kirche sagt. Warum soll man's nicht glauben? Der heilige Vater hat den Ablaß ausgeschrieben, und wenn er sagt: 's ist wahr, — so glaubt man's eben. Was mich nicht brennt, das blas' ich nicht. Das beste ist, man denkt nicht weiter drüber nach, sondern glaubt's.“

Gerhard lachte aus vollem Halse. „Das ist gut deutsch gedacht. Man glaubt alles, was einem befohlen wird, weil das so am bequemsten ist. Was Brot ich esse, des Lied ich singe — das nennt man Frömmigkeit und Treue. Und die klugen Römer lachen sich ins Häustchen.“

Kolf pflegte sich zwar nicht viel um Wissenschaft, Politik und Religion zu kümmern, aber er empfand Gerhards Spott doch als eine Beleidigung Deutschlands. „Wenn du meinst, die Römer seien klüger als die Deutschen,“ brummte er, „so darfst du meinethalben gen Rom ziehen.“

„Ich bin schon auf dem Wege dorthin,“ sagte Gerhard, nachdem er einen tüchtigen Schluck aus dem Krüge getan hatte. „Ich reise mit meinem Vater.“

Kolf starrte ihn verwundert und ungläubig an. „Mit — mit wem?“

„Mit meinem wirklichen, leibhaftigen Vater. Gestern habe ich ihn kennen gelernt.“

Kolfs Augen wurden noch größer, und Gerhard hob an, seine Geschichte zu erzählen.

Er hatte seinen Vater nie gekannt. Auch von seiner früh gestorbenen Mutter war in seiner Erinnerung nur das Bild einer sehr schönen und traurigen jungen Frau haften geblieben. Sein Stiefvater hatte ihn schlecht behandelt, denn der schwächliche, immer kränkelnde Knabe brachte ihm nichts ein, sondern verursachte ihm noch dazu allerhand Kosten, die dem alten Geizkragen in der Seele weh taten, obgleich er vermögend war. Auch der unruhige Geist des Jungen, seine Lernbegierde und seine früh hervortretende Selbständigkeit im Denken waren dem Alten zuwider. So jagte er ihn denn, nachdem er ihn bis zum vierzehnten Jahre geduldet hatte,

eines Tages wegen eines geringfügigen Anlasses aus dem Hause.

Seit der Zeit war Gerhard in der Gesellschaft sogenannter Bacchanten in ganz Deutschland umhergezogen. So nannte man die Schüler höherer Schulen, die sich ihren Lebensunterhalt und die Mittel zum Studium durch Betteln, Arbeiten, Singen vor den Häusern — oft auch durch Diebstahl und unehrliche Künste verschafften. Es war keine gute Gesellschaft, vielen war das Studium nur ein Vorwand. Aber das freie, ungebundene Leben war gerade nach Gerhards Sinn; sein Körper erstarbte, sein Geist weitete sich aus — der schwächliche Bettelstudent wurde zum robusten Mann, der wißbegierige Schüler zum überlegenen Zweifler und Spötter.

Gestern nun, als er in einem Gasthause zu Mittag speiste, wurde ein reisender italienischer Edelmann auf ihn aufmerksam, beobachtete ihn lange Zeit und setzte sich zu ihm. Gerhard mußte ihm seine Lebensgeschichte erzählen. Als er geendet, ergriff der Edelmann seine Hand und sagte: „Du bist es, den ich seit langer Zeit suche: mein Sohn Gerardo! Deine Mutter war mein Weib. Doch nur kurze Zeit, da ließ ich sie schnöde im Stich, weil mein Vater mich zu enterben drohte, als er von meiner Heirat erfuhr. Ich bin jetzt ein kranker Mann und habe nicht mehr lange zu leben. Darum bin ich nach Deutschland gekommen, um das begangene Unrecht, soweit es mir möglich wäre, wieder gut zu machen. Erst vor kurzem fand ich den Ort, wo deine Mutter starb und wo du von deinem Stiefvater vertrieben wurdest, und als ich dich vorhin sah, da war es mir, als sähe ich das Angesicht meines Weibes. Du bist ihr sehr ähnlich.“

Es war die größte und freudigste Überraschung, die Gerhard in seinen zwanzig Jahren erlebt hatte, und als er jetzt seinem Freunde die Geschichte erzählt hatte, setzte er hinzu: „Wenn einem solche Freude widerfährt, so möchte man fast wünschen, es gebe einen Gott, dem man dafür danken könne. Es sollte mir auf ein paar fromme Stiftungen zum Dankopfer nicht ankommen.“

„Ich tät's an deiner Stelle,“ meinte Kolf bedächtig. „Spotten ist leicht, aber man kann's nicht wissen, ob die Pfaffen nicht doch recht haben — eine kleine Schenkung für ein Kloster würde nicht schaden.“

„Lieber schenk' ich's dem Beelzebub und seiner Großmutter,“ brauste Gerhard auf. „Ja, da kommt der Vater —“ — und er eilte dem eintretenden Edelmann entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Reich möcht ich sein!

Erzählung von A. B o l l m a r.

(Schluß.)

Die Bedingungen des Wärentwirts waren gut, Sebastian's Zeugnisse auch, — als er wieder aus der Thür trat, hatte er das Handgeld als Knecht des Wärentwirts genommen.

Nun vorwärts. Ach, wie verlangte er jetzt etwas aus der Heimat zu erfahren und wie bangte er davor. Hätte es ihm jemand erzählen wollen, er wäre ihm davongelaufen. —

Da lag Maja. Unverändert — die Berge, der See, die Bäche, — und doch so ganz anders. Der Weg war breiter und schöner geworden, die Häuser hatten sich vermehrt, jetzt bog Bastl links ein, da hatte das Gruberhaus gestanden — es stand noch da, — nein, ein ganz anderes — doch, es war das alte. Die Laube, die Fenster unten und die Tür mit dem alten schönen Spruche vom Segen Gottes, das kannte er, aber da oben die hellen Fenster mit den grünen Läden und all die bunte Malerei, ach, und da war ein Schild, zwei Bären und darunter: „Wirtshaus zum Bär.“

Der Schritt des Sohnes stockte, um das Herz legte sich ihm ein eiserner Ring, daß er nicht mehr atmen konnte. Also doch. Also doch. Gott straft ihn schwer. Die Eltern waren fort, schliefen wohl dort auf dem kleinen Kirchhof, nachdem sie sich um ihn zu Tode gegrämt und vielleicht auch gehungert hatten. Breneli war fort, das Haus in fremden Händen, in denen seines jetzigen Herrn, aber nein, dann konnte er hier nicht bleiben, in dem Hause konnte er nicht bei Fremden aus- und eingehen, — o, wenn er doch nur einmal, einmal noch, seine Eltern hätte versöhnen, ihnen zur Freude leben können!

„Wenn du heimlich fortgehst, dann straft dich Gott.“

Reich hatte er zurückkehren wollen, in goldener Kutsche auf alle anderen niedersehen, nun lag er hier an der Landstraße und weinte bitterlich.

Es war dunkel geworden, am Himmel leuchtete kein Stern.

Aber vor ihm blitzte es jetzt hell auf, das kleine Fenster — „Spähloch“ hatte er es einst genannt — wurde erleuchtet. Wie mochte es wohl da drinnen aussehen? Dort stand noch die Bank, auf der Breneli strickend gesessen, als er davonging, er schlich leise hin, kniete sich darauf und da, — — — — —

Großer Gott, was war denn das?

Da war ja die alte Stube, o er erkannte sie sogleich. Und in dem Bette lag die Mutter, — ach sehr, sehr alt war sie geworden! neben ihr am Tische saß der Vater mit gefalteten Händen, er wollte wohl das Tischgebet sprechen, wartete nur, bis Breneli die helle Lampe vollends spiegelblank gewischt hatte, und dann falteten alle drei die Hände, und Bastl vernahm ganz deutlich:

Komm, Herr Jesu, sei unser Gast

Und segne, was du uns bescheret hast,
dann aber erfolgte ein Schrei, die Tür ward aufgerissen und dann, — ja, dann war der verlorene Sohn nach Hause gekommen.

Was in der nächsten Stunde dort im Gruberhaus geschah, was gesprochen, geweint, geliebt, gebetet wurde: das kann man nicht beschreiben, und darf's auch nicht, das muß erlebt werden.

Wie ist denn einem Kinde zumute, das mehr als zehn Jahre lang in der Fremde gewesen ist, ach nein, das eigent-

lich all sein Lebtage in der Fremde war, und nun zum erstenmal daheim ist?

Und wie ist Eltern ums Herz, die einen einzigen Sohn als verloren und tot betrauert haben und ihn plötzlich als doppelt gefunden vor sich sehen?

Was aber bewegt die Schwester, welche von klein auf Gott vertraut hat und nun mit Augen sieht und mit Händen greift, daß ihr Vertrauen nicht vergeblich ist?

Nachdem die Herzen etwas ruhiger geworden, fragte Bastl, was es denn für eine Bewandnis mit dem Bärenwirt habe? Breneli war hinausgegangen, dem Bruder ein Zimmer zu richten, da sagte der Vater:

„Das ist Gottes Segen, den er Breneli gegeben. Das Kind hat von klein auf gearbeitet für uns, hat nie hoch hinaus gedacht, wäre froh gewesen, wenn sie uns nur so halbwege satt durchs Leben schleppen konnte, — für sich hätte sie es ja können wer weiß wie reich haben — und alle Menschen haben ihr müssen gut sein, ich glaube, unser Herrgott auch, und da, als wir in größter Not waren, der Bär uns die Kuh, der Abgrund die Ziege geholt hatte, ist die Hilfe gekommen. Und nun geht es so vorwärts, das Haus ist im Sommer stets voll, wir könnten statt zehn Personen fünfzig herbergen und wenn's so weiter geht, müssen wir in ein paar Jahren bauen oder kaufen, — ja, Gott hat uns reich gesegnet, aber alles um Brenelis willen.“

Da hatte Bastl den zweiten Teil der Predigt, die Gott selbst ihm hielt. Der erste war: „Du verachtetest meine Gebote, wolltest reich werden, — aber die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke und viele törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis.“ Der zweite war: „Wer zuerst trachtet nach Gott und seiner Gerechtigkeit, dem wird das Irdische zufallen, denn euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürft.“

Grubers aber waren alle so glücklich, daß kein Vorwurf mehr den Heimkehrten traf. Doch er selbst sagte wehmütig:

„Was ich mir wünschte und träumte, erarbeiten und erzeigen wollte: einen Gasthof hier, ein eigenes Haus — das hat Gott der Herr euch ohne alles Laufen und Ringen geschenkt.“

Groß war die Freude, als alle vernahmen, daß der Bastl sich beim Bärenwirt als Knecht verdingt hatte.

„Auf Lebenslang,“ sagte der alte Gruber, „unter dem tue ich's nicht.“

Breneli drückte dem Bruder die Hand. „Wenn du wüßtest, wie nötig wir dich brauchen, — und wie schön, daß du grad weißt, wie man recht wirten muß, — nun übers Jahr wollen wir uns nach einem neuen Knecht umsehn.“

Ja, übers Jahr, da war das Haus wirklich zu klein geworden und Grubers mußten anbauen. Da kam es auch an die Sonnen, was sie in langen Winterabenden für seine Gedanken gesponnen. In Breneli war schon seit einiger Zeit eine rechte Geldgier gefahren, „reich möcht ich sein!“ sagte sie bisweilen leise. Eltern und Bruder aber hatten dazu

mit dem Kopfe genickt und Breneli zum Reichwerden treulich geholfen. Und nun?

Es war am vierten August, als Breneli in aller Frühe mit einem Korbe voll Blumen ins Tetrahaus trat. Viele von den alten Gästen waren wieder da, auch die vier Maler, neue Freunde hinzugekommen, sie alle hat Breneli, ihnen doch am nächsten Tage die Ehre zu geben und zur Einweihung des neuen Hauses zu kommen. Alle sagten mit Freuden ja, nahmen ihre Sträuße und tauschten freundliche Worte mit dem „Prachtmädchen“.

Am fünften August war ein Leben in Maja wie nie zuvor. Das neue Häuschen bot Raum für 24 Gäste, 6 Stuben unten, 6 Stuben oben und 2 Stuben ganz oben. Die beiden allerbesten Stuben aber, die die schönste Aussicht hatten, waren auch am bequemsten eingerichtet und das sollten die „Freudenstuben“ des Hauses werden. Der alte Gruber sagte mit bewegter Stimme, daß, weil seine Familie so viel Barmherzigkeit erfahren, sie diese nun auch gern üben wollten, und daß diese Stuben stets von Gästen, die krank und der herrlichen Hochluft bedürftig, hierher kommen, umsonst bewohnt werden, und daß sie auch Speise und Trank ohne Geld empfangen sollten. „Wer der Hilfe bedarf, soll uns willkommen sein,“ schloß er, „aber den Vorzug sollen stets arme kranke Maler und der Erholung bedürftige Diakonissen haben.“

„Bravo,“ riefen die Maler. „Wir wollen schon arme Kollegen schicken. Hier können sie gesund werden und nebenbei ihre Skizzenbücher mit den wunderbarsten Bildern füllen.“

„Ich danke im Namen der Diakonissen,“ rief ein Pastor, „ich weiß viele, denen ein paar Wochen hier oben neue Kraft für ihre schwere Arbeit geben werden.“

„Und was geschieht für uns?“ rief die alte Erzellenz gar fröhlich, „die wir doch auch seiner Zeit die Hände hier nicht in den Schoß gelegt haben.“

„Arme Erzellenzen gibt's eben nicht,“ lachte Breneli, „die sind alle reich innen und außen.“

„Nun dann will ich euch etwas sagen. Mein Mann und ich haben beschlossen, daß nach unserem Tode, — na nun werden sich wohl alle drauf freuen — dann kann es ja euch allen zum Trost schon bei Lebzeiten geschehen, hier ein Häuschen gebaut werden soll, — ich denke, die Herren Maler werden's wieder schön anpinseln — darin sollen arme Kranke verpflegt werden. Das Geld dazu stiften wir aus Dank gegen Gott, der uns so viel gegeben, und zu diesem herrlichen Hochtal, wo wir uns seit einer Reihe von Jahren Kraft und Gesundheit holen, und aus Liebe zum Breneli, das wir alten Leute schon seit lange ins Herz geschlossen. Um ihretwillen sollen auch kranke Mädchen und Frauen stets den Vorzug im Krankenhause haben und sie soll auch die sein, welche in dem Kranken-, nein sagen wir lieber in dem Gesundheits-hause zu befehlen hat. So — das ist unsere Rache, daß man vorhin besonders an die Malersleute und hinterher erst an die braven Krankenschwestern gedacht hat. Und nun gesegne Gott alles, was wir versprochen und getan haben und was wir tun wollen.“

Die alte Erzellenz hatte fröhlich gesprochen, aber große Tränen liefen über ihr Angesicht und ringsum war noch manches Auge feucht geworden.

Breneli kämpfte am meisten mit Rührung und Freude. Um ihrer Herr zu werden, sprang sie auf und rief: „Es lebe der Bär!“

„Der eure Kuh zerrissen hat?“ fragte ein Maler.

„Oder den wir da draußen angemalt haben?“ ein anderer.

„Nein, sie meint dies gute alte Haus,“ sagte der alte Gruber ganz ehrlich, „weil wir darin so viel Gutes erlebten.“

„Breneli, du bist ein Prachtmädchen,“ rief die Erzellenz, „die Schweizer sagen so hübsch, wenn sie ein Mädchen recht loben wollen, es kann schön beten und gut tanzen. Wenn sie damit meinen, daß eins ernsten frommen Sinn und ein helles Auge und heiteres Gemüt hat, daß es beten kann, als ob es keine Hand zur Arbeit rühren könnte, und daß es arbeitet, als ob es weiter gar nichts gelernt hätte: dann bist du damit gemeint. Du bist ein reiches Mädchen — sieh, wenn du lachst, dann sind wir alle mit dir fröhlich und wenn du ernst bist, kommt uns das Wasser in die Augen. Nun, ich weiß schon, du willst mir sagen, es sei nicht wahr, aber es ist Gottes Segen und wir alle hier haben's erleben dürfen, daß Gott wahrhaftig lebt, reich macht und segnet. Wir werden uns bald trennen, — nach allen Weltgegenden ziehen wir auseinander, aber

Wer das hier hat gesehen,

Wer das hier hat erkannt,

Kann fröhlich heimwärts gehen

Den Weg ins Vaterland.

Und wär' der Weg auch dunkel,

Es glänzet doch allstund,

Mit seligem Gesunkel

Der Stern im Herzensgrund.“

Zwei Maler waren aufgestanden und hatten das Zimmer verlassen. Als aber gegen Abend sich die Gäste zur Heimfahrt rüsteten, da sahen alle mit Staunen, daß über der alten Tür der Hauspruch mit leuchtend roter Farbe neu gemalt war und daß man weithin lesen konnte:

An Gottes Segen ist alles gelegen.

Aus unserer Zeit.

Vom Fegefeuer.

Wir betrachten diese Dinge jetzt nur, damit wir uns selber klar werden über die großen Segnungen Gottes durch die Reformation. Dann können wir Gott auch desto aufrichtiger und inniger danken.

Wir verdanken der Reformation, daß wir die Lehre von einer Reinigung von Sünden im Fegefeuer als schweren Irrtum erkannt haben. Ein Irrtum ist diese Lehre, weil sie wider die Schrift verstößt. Die Schrift weiß nichts von einem Zustande oder Aufenthaltsort der Seele zwischen dem Tode und

der Ewigkeit, sei derselbe zur Reinigung oder zu einem andern Zwecke gedacht; vielmehr redet sie in einer Weise, die einen direkten Anschluß der Ewigkeit an dieses Leben zeigt. Die Römischen bringen vier Arten von Beweisen für das Fegefeuer vor: Schrift, Väter, Konzilien und Vernunft. Diese vier sind im Grunde nur zwei Arten, nämlich Schrift und Vernunft. Von diesen beiden hat nur erstere Wert, vorausgesetzt, daß sie wirklich auch vorhanden ist. Alle Beweise, die von den Römischen aus der Schrift für das Vorhandensein des Fegefeuers vorgeführt werden, sind haltlos; und die Weise, wie die Schrift angewandt und ausgelegt wird, ist oft ganz unsinnig. Als Hauptstelle wird 2. Makkabäer 12, 43—46 angeführt, die folgendermaßen schließt: „Darum hat er auch für diese Toten gebeten, daß ihnen die Sünde vergeben würde.“ Aber so gewiß diese Stelle einem Fegefeuer das Wort redet, so gewiß ist wiederum auch, daß das Buch der Makkabäer kein göttliches Buch, nicht Gottes Wort ist. Am Schlusse dieses Buches lesen wir: „So will ich hiemit das Buch beschließen. . . . Und hätte ich's lieblich gemacht, das wollte ich gerne. Ist's aber zu gering, so habe ich doch getan, so viel ich vermocht.“ Aus diesen Worten spricht ein klarer Zweifel des Verfassers über den Wert seines Buches, menschliche Unsicherheit. So reden die nicht, die durch Eingebung des Heiligen Geistes geschrieben haben. Johannes beschließt sein Evangelium ganz anders: „Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubt, Jesus sei der Christ, der Sohn Gottes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“ Tobias 4, 18 steht: „Gib Almosen von deinem Brod und Wein bei dem Begräbnis der Frommen; und isz noch trink nicht mit den Sündern.“ Diese Stelle, die ganz offenbar Mißbräuche bei den sogenannten Totenmählern strafen will, wird von den Römischen so ausgelegt: Bereite ein Gastmahl und rufe die armen Gläubigen, damit dieselben nach empfangenen Almosen für die Seele des Verstorbenen beten. Daß 2. Samuelis 1, 12 David und die Männer, die mit ihm waren, um Saul und Jonathan weinen und fasten, soll nicht so viel Ausdruck ihrer Trauer sein, sondern vielmehr ein verdienstliches Werk, um diesen Verstorbenen zu helfen. Folglich hatten sie auch solche Hilfe nötig, d. h. eben im Fegefeuer. Micha 7, 8 steht: „Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darnieder liege; ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht.“ Das „Finstere“ soll hier das Fegefeuer sein. Demnach wäre das Fegefeuer eine Finsternis, in der der Herr mein Licht ist. In bezug auf die Worte unseres Herrn Matth. 12, 32: „Wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben werden, weder in dieser, noch in jener Welt,“ wird von den Römischen gesagt, daß also in jener Welt noch manche Sünde vergeben wird, für die man hier keine Vergebung erlangte. Wie willkürlich ist diese Auslegung! Denn da alle Sünden dem Menschen vergeben werden, auch die Sünde wider des Menschen Sohn, nur die nicht wider den Heiligen Geist, und zwar alle, genau nach dem Gegensatz, hier und in jener Welt, d. h. jetzt und ist gültig für alle Ewigkeit, welche Sünden bleiben dann noch zum Vergeben übrig für jene Welt? Es

brauch, wie man sieht, nur an irgendeiner Stelle etwas von Finsternis und Reinigung zu stehn, sogleich machen die Römischen daraus ein Fegefeuer und ein Verdienst der Werke der Lebenden für die Toten. So wird durch die Schriftanwendung der Römischen das nicht hinfällig, daß die Schrift von einem Zwischenzustand oder Aufenthalt der Seele nach dem Tode nichts weiß.

Vielmehr redet die Schrift in einer solchen Weise, aus der klar hervorgeht, daß auf dieses Leben, was die Seele betrifft, sogleich die Ewigkeit folgt, sei es Tod oder Leben. Seelenwanderungen, Seelenschlaf, Seelenreinigungsorte sind Dinge, welche die Schrift nicht nur nicht kennt, sondern sie lehrt das Gegenteil, nämlich ein sofortiges Hinübergehen in die Ewigkeit. Paulus spricht: „Ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christo zu sein.“ Ein jeder wird diese Worte doch so verstehen, daß Paulus gewiß hofft, durch sein Abscheiden bei Christo zu sein. Dieses bei Christo sein bezeichnet Paulus anderswo als die selige Vollendung der Gläubigen; darüber hinaus ist und kann nichts Besseres sein. Also zeigt Paulus hier, wie die selige Vollendung sich eng, ohne Zwischenpause, an dieses Leben schließt, und der Übergang aus dem Warten in die Vollkommenheit durch das Abscheiden sich vollzieht. Ebenso klar lehrt die Schrift das Hinunterfahren der gottlosen Seele aus diesem Leben in die Verdammnis. Die Lehre vom Fegefeuer ist also eine Irrlehre, denn sie verstößt wider die Wahrheit der Schrift, die von einem Zwischenzustand der Seele nichts weiß, vielmehr klar und deutlich ein Eingehen aus diesem Leben in die Ewigkeit ohne Unterbrechung lehrt.

Die Schrift weiß aber auch nichts von einer Selbstreinigung von Sünden. Die Schrift bezeichnet einmal das ganze Verderben des Menschen im vollen Gegensatz zu den Römischen, die dieses Verderben nur für einen Mangel erklären, als eine den Menschen völlig durchdringende und ihn beherrschende Lust zum Bösen, als ein unablässiges Gott Widerstreben. Sie bezeichnet ferner die um dieses Verderbens willen bei Gott stehende einzige Schuld des Menschen als eine unendliche, ewige und ebenso die einzige Sühne dieser Schuld, die Strafe, auch als eine unendliche und ewige. Im Hinblick darauf sagt sie: „Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott jemand versöhnen; denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich.“ Die Schrift schließt hiermit alle Selbstreinigung des Menschen rundweg aus. Welch ein greulicher Irrtum ist da doch die römische Lehre vom Fegefeuer! Dieselbe hebt ja den Mensch hoch, gibt ihm große Macht, daß er nämlich sich selbst reinigen kann und muß; auf der andern Seite aber macht sie das menschliche Verderben, seine Schuld und die göttliche Sühne recht klein. Diese Lehre kann auch nicht verfehlen, Böses nach sich zu ziehn, daß sie einmal die Leichtfertigen durch die Aussicht auf eine weitere Gelegenheit nach dem Tode noch leichtfertiger macht, und zum andern die Ernsten zu keiner Ruhe und zu keinem Frieden kommen läßt. Denn die Aussicht auf die jahrtausende allerschwerster Büßung im Fegefeuer kann nur in Angst und Schrecken versetzen. Was verdanken wir doch der Reformation, die diesen schweren

Irrtum uns aufgedeckt und denselben uns hat erkennen lassen?

Und derselben Gnade Gottes verdanken wir, daß wir die von Gott in Christo geschaffene einige Reinigung von allen Sünden und für alle Zeiten nun auch erkannt haben. Davon weißt schon der Prophet Sacharja im 13. Kapitel: „Zu der Zeit wird das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem einen freien, offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.“ Kurz zuvor sagt der Prophet: „Sie werden mich ansehen, welche jene zerstoßen haben“ und daß zu Jerusalem und im ganzen Lande viel Klage sein werde. Da redet er von dem Leiden Jesu Christi. Und dann fährt er fort: Dann werden die Bürger zu Jerusalem und das Haus Davids einen freien, offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. So ist Christus dieser Born. Und er ist der einzige Born; denn daß der Prophet sagt: „Zu der Zeit“, zeigt an, daß vor uns außer Christo kein Born wider die Sünde und Unreinigkeit ist. Er ist auch ein Born wider alle Sünde, so daß, was ihn betrifft, für Zeit und Ewigkeit keine Sünde ungereinigt bleiben kann. Der Prophet spricht: „Ein Born wider die Sünde und Unreinigkeit, und saßt damit alle Sünde der Welt zusammen. Ein Born oder Brunnen reinigt und kräftigt zugleich. Dasselbe Wasser reinigt von allem Schmutz, kräftigt und erfrischt wieder auch. Wie reinigt uns denn Christus? Übertretung bringt unter das Gesetz; wir sind durch die Sünde unter dem Gesetz und zwar unter der doppelten Forderung, Bezahlung zu leisten dafür, daß wir dasselbe übertreten haben, durch Strafe, und da wir dasselbe nicht gehalten haben, es noch zu erfüllen. Christus stellt sich freiwillig für uns unter das Gesetz. Er nimmt auf sich unsere Strafe, erleidet sie am Kreuze und bezahlt so unsere Schuld der Übertretung. Er erfüllt das Gesetz, deckt damit unsere Nichterfüllung zu und macht uns zu Gesetzeserfüllern, d. h. er macht uns gerecht. So reinigt er uns von der Sünde und Übertretung. Ebenso kräftigt er uns auch. Denn seine Gerechtigkeit deckt unsere Ungerechtigkeit zu, aber nimmt sie doch nicht so fort, daß sie überhaupt nicht mehr da wäre. Die Sünde bleibt in unsern Gliedern bis zum Tode. Aber auch das soll anders werden und wird anders durch Jesum Christum. Davon redet Paulus so schön: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.“ So ist Christus auch ein kräftiger Brunnen, durch den wir Leute werden, die der Sünde absterben und dem Guten nachleben. Und nun setzt der Prophet hinzu, Christus sei ein freier und offener Brunnen. Daß er ein freier Brunnen heißt, besagt, daß er alles umsonst gibt; und als offener Brunnen ist er ein öffentlicher Brunnen, d. h. für alle ohne Unterschied. Und jeder, der nun zu diesem Brunnen kommt und bittet: Gib mir auch von deinem lebendigen Wasser, denn ich habe es so nötig, denen gibt er; und sie haben. Sie haben keinen Mangel, nie und nirgends. Wen der Sohn reinigt, der ist ganz rein. Darum singt man dann auch in den Hütten der Gerechten mit Freuden vom Sieg: Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Christum Jesum. Die frei-

lich diesen Brunnen verwerfen, die bringen über sich eine schnelle Verdammnis; aber was sie alleine richtet, ist eben, daß sie den Brunnen Christus verachten.

Das alles hat Gott durch die Reformation wieder erkennen lassen. Möge auch dies dazu dienen, daß Gottes Werk durch Luther uns groß erscheine zum Lob und Preis seiner Herrlichkeit!
W. S.

Schulen und Anstalten.

Schulweihen.

Seit langen Jahren hatte der St. Pauls - Gemeinde zu Arlington, Minn., die alte Kirche als Schule gedient. Doch von Jahr zu Jahr mußten die Kinder enger zusammengesetzt werden. So kam der Gemeinde die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines neuen Schulhauses, dessen Bau im vergangenen Jahre beschlossen und unter Gottes gnädigem Schutz auch ausgeführt wurde. Das von Backsteinen solid aufgeführte Gebäude ist in moderner Weise ausgestattet und kann voraussichtlich für lange Jahre der Schule wie der Konfirmandenklasse geräumiges Obdach bieten. Es wurde am 3. Advent durch den Ortspastor seiner Bestimmung nach lutherischem Brauch übergeben. Herr Pastor E. Gade von Baylord diente uns bei der Feier mit einer köstlichen Schulpredigt und die Schulkinder und der Singchor verschönten den Gottesdienst durch passende Lieder.

Möge diese Schule ein rechter Gottesgarten sein und bleiben!
R. Seidmann.

Am 3. Adventssonntag (17. Dezember 1916) fand gleich nach dem Gottesdienst eine kurze Einweihungsfeier, des von der kleinen Christus - Gemeinde zu Swan Creek gebauten Schulhauses durch den unterzeichneten Ortspastor nach der Agenda statt. Das Gebäude wurde somit seinem Zwecke übergeben, damit viele Kinder hier zum Heilande geführt werden. Der Bau, mit gelben Ziegelsteinen aufgeführt, ist 36x20 Fuß groß.

Fr. Cares, Pastor.

Aus unsern Gemeinden.

Chejubiläen.

„Hier ist mein fünfzigster Dollar für das Gemeindeblatt, Herr Pastor,“ sagte ein altes ehrwürdiges Glied unserer Gemeinde kürzlich zu mir, als er mir seinen Dollar fürs Gemeindeblatt einhändigte. Der dies Gemeindeblattdollars-jubiläum feiern durfte war Herr Johann Rath. Und man merkte es ihm an, daß er es gerne feierte, weil er erkannte, was ihm das Gemeindeblatt in den fünfzig Jahren gewesen ist. Möge es der treue Gott ihm noch lange mit Segen lesen lassen. Noch ein anderes Jubiläum durfte dieser Gemeindeblattsjubiläum vor kurzem feiern. Am 26. November 1916 waren es fünfzig Jahre, daß er mit seiner Ehefrau Friederike geb. Müller durch Herrn Pastor E. Strube in Fountain

City getraut wurde. Obwohl das Jubelpaar keine öffentliche Feier geplant hatte, glaubte Unterzeichner doch die Gelegenheit zu einer Feier im Gotteshause vor der Gemeinde nicht vorübergehen lassen zu dürfen, da der Jubeltag auf einen Sonntag fiel. Nach der Predigt wurde das ahnungslose Paar von den Vorstehern zum Altar geleitet, wo, nach einer Ansprache, Gebet und Einsegnung nach unserer Agenda verrichtet wurde. Nach dem Gottesdienst durften die freudig Überraschten die Glückwünsche der Anwesenden entgegennehmen. Der treue Gott wolle weiter ihr Schutz und Schirm auf ihrer Pilgrimschaft sein bis er sie heimholt zum ewigen Jubeljahr.

U g. B o l l b r e c h t.

Herr Pastor J. Karrer und Gattin feierten am 12. Januar die fünfundzwanzigste Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Bei dem Jubelgottesdienst in der Kirche predigte Pastor A. Bendler über Joh. 2. 1. 2. Den Altargottesdienst und die Einsegnung des Jubelpaares übernahm Unterzeichner.

S. B.

Zum vierhundertjährigen Reformationsjubiläum.

Das Jubiläumskomitee der Wisconsin Synode möchte hiermit nochmals daran erinnern, daß unsere Synode beschlossen hat, in diesem Jahre eine Hauskollekte in unseren Gemeinden zu erheben. Die Art und Weise, wie diese Kollekte erhoben werden soll, wird dem Ermessen der einzelnen Gemeinde überlassen. Das Jubiläumskomitee wird in aller nächster Zeit ein Rundschreiben betreffs der Jubelkollekte und Probefammelbüchse an sämtliche Pastoren unserer Synode schicken, die in manchen Gemeinden bei der Einsammlung des Jubiläumsopfers gute Dienste leisten kann. Man warte also, wenn man in dieser Sache noch keine Beschlüsse gefaßt hat, das Eintreffen des Zirkulars und der Sammelbüchse ab.

Kirchliche Nachrichten.

Gemeindeschulen in Südaustralien geschlossen.

Der Staat Südaustralien im Erdteil Australien hat bald nach Ausbruch des Weltkrieges die lutherischen Gemeindeschulen unter seinen „besonderen Schutz“ genommen. Was dabei herauskommt, wenn England sich eines Volkes innerhalb seiner Machtsphäre annimmt, ist nachgerade kein Geheimnis mehr. Derselbe Geist herrscht auch in Englands Kolonien. So hat man in Südaustralien ein Gesetz erlassen, nach dem bis Ende Dezember dieses Jahres alle lutherischen Gemeindeschulen geschlossen werden müssen. Dies Gesetz, das kurz vor Loresschluß der gesetzgebenden Körperschaft angenommen wurde, ist eine zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit und eine Vergewaltigung der heiligsten Rechte der deutschen Kolonisten und ihrer Nachkommen, die ihres gleichen vergeblich suchen dürfte und böse Frucht bringen wird. Der „Kirchenbote“ für Australien schreibt hierzu: „Unsere Schulen sind nicht nur Pflanzgärten unserer Kirche, sondern

Segensstätten unseres Landes; denn in ihnen lernen unsere Kinder Gottesfurcht, welche ist der Weisheit Anfang, und Gerechtigkeit, die ein Volk erhöht. In ihnen werden sie gelehrt, ihren König zu ehren und den Gesetzen der Obrigkeit gern und willig, um des Gewissens willen, zu gehorchen. Diese unsere Schulen, die wir um der christlichen Erziehung unserer Kinder willen erhalten, sollen nun geschlossen werden. Unsere Kinder sollen hinfort nur die Staatschule besuchen, wo von einer christlichen Erziehung nicht die Rede sein kann. Durch das Gesetz, das unsere Schule schließt, werden wir in der freien Ausübung unserer Religion gehindert; es ist ein Eingriff in unsere Religionsfreiheit und schlägt aller Gerechtigkeit und Billigkeit ins Angesicht. Denn während man die lutherischen Schulen schließt, läßt man die der katholischen Kirche und der Hochkirche von England unbehelligt. Was können und werden unsere Gemeinden nun tun? Was geschehen kann, um das Gesetz zu widerrufen, wird gewiß geschehen. Was aber sofort geschehen kann und gewiß schon geschehen ist, das ist, daß wir unsere Not unserm Gott und Heiland im Gebet vortragen. Er stellt uns jetzt unter das Kreuz und will unsern Glauben läutern; er zeigt uns, welchen Schatz wir an unsern Schulen haben, und wie wenig wir ihm für denselben gedankt haben.“

S. B.

Ein \$80,000 Neues Testament.

Der verstorbene J. B. Morgan, bekannt als Erwerber von seltenen Büchern, Manuskripten und Reliquien, war der Besitzer des berühmten spanischen Manuskripts des Neuen Testaments, dessen Wert auf 80,000 Dollars gesetzt wird. Ein lateinischer Schüler, der es entziffert hat, kam gelegentlich auch zu der interessanten Stelle: Matth. 16, 18, 19 in welcher die römisch-katholischen den Grund zu haben glauben für ihre Lehre, daß dem Petrus und seinen Nachfolgern, den Päpsten, die Schlüssel des Himmelreichs anvertraut worden sind; es fand sich, daß dieser Spruch so liest:

„Auf diesen Felsen wird der Heilige Geist meine Kirche bauen,“ und weiter: „alles was der Heilige Geist binden wird auf Erden, soll auch im Himmel gebunden sein.“

Derselbe Wortlaut findet sich auch in einem andern alten Manuskript. Wenn man bedenkt, daß die römische Kirche schon seit Jahrhunderten darauf bestanden hat, daß Petrus der Felsen ist, worauf die Kirche Christi gegründet ist, und daß seine Gewalt herabgekommen sei auf die Päpste, so muß es doch wohl für sie ein wenig beunruhigend sein zu wissen, daß nun solches Manuskript zum Vorschein kommt in dem katholischen Spanien.

Jedenfalls hat dieses Manuskript und wohl manches andere doch schon eher bestanden, als das Papsttum, und eher als ihre Lehre von der Kirchengewalt erdichtet wurde.

— Ist „Billy“ Sunday ein Prophet? In einem Wechselblatt schreibt jemand einen Bericht über die Wirksamkeit des Sunday in Boston und erzählt dabei folgendes: „Neulich fragte ein Mädchen den Schreiber in der Katechis-

musklasse, ob „Billy“ Sunday ein Prophet sei. Der Schreiber antwortete ihr, daß nach seiner Ansicht dieser Mann gerade so gut ein Prophet genannt werden dürfe als irgendeiner der Propheten, die im Alten Testament genannt werden.“ — Also „Billy“ Sunday wird von diesem Pastor (zwar keinem lutherischen) mit den Propheten des Alten Bundes auf gleiche Stufe gestellt! Wie lange wird's noch währen, und „Billy“ Sunday wird unserm Herrn Jesu gleichgestellt. Fürwahr, das Ende der Welt naht heran! (Matth. 24, 24.)
(Luth. Zionsbote.)

— Auf dem Jahreskonvent der Lebensversicherungspräsidenten, der am 14. Dezember vorigen Jahres in New York zusammentrat, wurden nach Angabe der Tageszeitungen ernste Worte gesprochen bezüglich der Lebensweise eines großen Teiles der Bevölkerung unsers Landes und der Folgen dieser Lebensweise. Wir entnehmen folgendes der „New York - Staatszeitung“ vom 15. Dezember: „Ein Spiegel wurde den Amerikanern in der gestrigen Eröffnungssitzung des zehnten Jahreskonvents der Assoziation der Lebensversicherungspräsidenten im Hotel Astor vorgehalten, und in dem Spiegel präsentierte sich ein Schreckensbild nationaler Extravaganz und physischer Entartung, die gar schlimme Dinge für das amerikanische Volk sowie für das amerikanische Individuum der Zukunft und nebenbei für die Rentabilität der Versicherungsgesellschaften erwarten läßt, deren Vertreter sich unsere Erleuchtung über das unser harrende Schicksal angelegen sein ließen. Die durchschnittliche Lebensdauer des Einwohners unsers gesegneten Landes, so erfuhr man von einem der Redner, stellt sich auf 43 Jahre, und von je dreizehn Bewerbern um eine Lebensversicherungspolice muß einer von den Versicherungsgesellschaften mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgewiesen werden, weil er in Anbetracht seiner fortgeschrittenen physischen Verkommenheit kein ‚gutes Risiko‘ mehr darstellt.“ Unserm Volk tut ernstliche Buße und wahre Gottesfurcht not.
(3. u. A.)

Unsere Jugend.

Die Stellung der Jugend zum Alter.

Es gibt kein Buch der Welt wie die Bibel, in welcher das Alter so hoch geschätzt und geehrt wird; und da die Bibel Gottes Wort ist, so ist es Gott selber, der die Jugend auffordert, das Alter zu ehren. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren. Die Alten, die im Tor sitzen, soll man ehren. Einen Ältesten der wohl vorsteht, soll man zweifacher Ehre wert halten. Der Sohn soll seinen Vater ehren und nicht der Vater den Sohn.

Die den Kindern am nächsten stehen, und die sie am meisten ehren sollten, sind die Eltern; denn sie sind nicht allein die Ernährer und die Beschützer der Kinder, sondern Gottes Stellvertreter den Kindern gegenüber. Wer seinen Vater verspottet, der verspottet Gott, und wer seine Mutter entehrt, der entehrt den, der ihn geschaffen hat.

Darum steht geschrieben: „Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler fressen.“

Es steht der Jugend überhaupt schön an, wenn sie sich gegen das Alter ehrerbietig benimmt, statt über dasselbe hinaus zu schauen oder am Ende gar zu verachten. Wenn auf der Ehrung des Vaters und der Mutter Gottes Segen ruht, so darf man daraus schließen, daß Gottes Wohlgefallen ruht auf aller Ehre, die den Alten dargebracht wird. Die Alten haben des Tages Last und Hitze getragen, haben im sauren Schweiß ihres Angesichtes ihr Brot verdient, den Lebenskampf gekämpft und mußten manchen Sturm der Anfechtung über ihr Haupt dahin brausen lassen; sie haben Dinge erlebt, von welchen junge Leute noch keine Vorstellung haben, darum sind die Alten es wert, daß sie von den Jungen geachtet und geehrt werden.

Aber die Jungen sollen die Alten nicht allein ehren, sondern auch von ihnen lernen, weil sie mehr erlebt und mehr erfahren haben als die Jungen, und weil Erfahrung klug und die Übung den Meister macht, so sollen nicht die Alten zu den Jungen, sondern die Jungen sollen zu den Alten in die Schule gehen. Es ist nicht schön, wenn ein Sohn den Vater lehren und unterweisen will; aber es ist klug, wenn sich ein Sohn von dem Vater unterweisen läßt und die Ratsschläge des Vaters befolgt. Es wäre schon für manchen Sohn gut gewesen, wenn er den weisen Rat des Vaters befolgt hätte, statt allein nach seinem eigenen Gutdünken zu handeln. Der verlorene Sohn im Evangelium hat gewiß gegen den Rat seines Vaters gehandelt und was waren die Folgen? Sünde und Laster, Schmach und Schande und zuletzt eine Heimkehr in Reue und Buße. Wie viele Söhne und Töchter haben in ihrer großen Weisheit über Vater und Mutter hinausgeschaut und haben sich ihre Zukunft nach ihrem eigenen Gutdünken gestaltet, aber nur zu ihrem Schaden.

König Rehabeam von Israel hat den Rat der Alten verlassen und hat sich zum Rat der Jungen gewendet, hat aber dadurch zehn Stämme seines Volkes und Königreichs verloren. Hätte er den Rat der Alten angenommen, so wäre ihm sein ganzes Königreich geblieben.

Es liegt in dem Wesen der Jugend, daß sie sich sehr viel einbildet auf das, was sie weiß und kann, und darum sehr leicht geeignet ist über das Alter hinweg zu schauen und Lehrmeister desselben zu spielen. Wenn wir aber eine Kriegerarmee in Betracht ziehen, so sind dort die jungen Offiziere die Leutnants, und die alten sind die Generale. Ein Leutnant hat nur einen Zug zu kommandieren, ein General eine ganze Armee; darum kann kein General zu einem Leutnant in die Schule gehen, aber der Leutnant kann von dem General lernen. In deutschen Lazaretten sind es nicht die jungen Ärzte die dem Lazarett vorstehen, sondern die jungen sind nur Assistenten und die alten bewährten Männer leiten die Arbeit. Aus allen diesen Dingen ist zu sehen, daß die Jungen von den Alten lernen können.

Gnadenstand.

„Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag“ (2. Tim. 1, 3).

Nicht zu wissen, ob man den wahren Glauben habe und bei Gott in Gnaden stehe, ist gewiß ein höchst trauriger und elender Zustand.

Es gibt zwar eine unzählige Menge Menschen, welche dies nicht wissen; die sich auch nicht danach sehnen, es zu wissen; die es bloß ungewiß hoffen oder wohl gar das Gegentheil annehmen müssen: aber ist es nicht erschrecklich, nicht zu wissen, ob der uns gnädig sei, der uns erschaffen hat, der uns erlöst hat, dem wir also doppelt angehören; der uns erhalten muß; von dem wir allein versorgt werden können; in dessen Hände wir doch gewiß einst fallen müssen, wenn unsere Seele sich vom Leibe scheidet und in der Ewigkeit ankommt; der uns zeitlich und ewig entweder helfen oder verderben kann!

Wie ist es möglich, daß ein Mensch, welcher der göttlichen Gnade nicht gewiß ist, sich ruhig niederlegen könne? Muß er nicht daran denken: Wie soll es mit dir werden, wenn du diese Nacht zum Tode entschliefest? — Wie kann ein solcher Mensch des Morgens mit Freuden erwachen! Muß er nicht fürchten, daß er einem elenden, ungesegneten Tage entgegengehe? — Wie kann ein solcher Mensch mit Lust an seine Arbeit gehen! Muß er nicht besorgen, auf seiner Arbeit werde der Fluch ruhen? Wie kann ein solcher Mensch sich freuen, wenn es ihm wohlgeht! Muß er nicht fürchten, Gott schenke ihm irdische Wohlfahrt aus Born? — Wie kann er sich trösten und aufrichten, wenn Not ihn drückt! Muß er nicht alles für eine Strafe ansehen? — Wie kann er unverzagt sein, wenn viel Feinde sich wider ihn setzen! Muß er nicht glauben, Gott werde über ihn verhängen, daß er in die Hände seiner Feinde falle und vor ihnen zu schanden werde? — Wie kann er mit Ergebung Krankheiten ertragen, die ihm zugesandt werden! Muß er nicht meinen, Gott werde ihn nun ganz verlassen und an ihm das Beispiel eines Menschen sehen lassen, der, weil er Gottes Gnade verachtete, Gottes Ungnade erfahren mußte? — Wie fürchterlich müssen einem solchen die Vorboten des Todes sein! Muß er nicht erwarten, daß dieselben auch Vorboten einer ewigen Verwerfung und Verstoßung von Gottes Angesichte seien? — Fürwahr, wir möchten uns wundern, daß ein Mensch, der nicht weiß, ob er bei Gott in Gnaden stehe, nicht vor jedem neben ihm rauschenden Blatt erschrecke; wir möchten uns wundern, wenn er noch ohne Erschrecken sein Antlitz zum Himmel erheben, Gottes Wort lesen oder hören, das Gotteshaus betreten, die heiligen Sakramente gebrauchen und seinen Mund zu Gebet und Gesang öffnen kann.

Im Gegentheil aber können wir uns auch keinen glücklicheren Menschen denken, als den, der es weiß, daß er bei Gott in Gnaden stehe. Mit Freuden kann er sich niederlegen, denn er weiß es, er legt sich in die Vaterarme seines Gottes, der seine Engel ihm zur Wache bestellt; mit Freu-

den erwacht er, denn er weiß es, daß ihn Gott erhalten habe, um ihm am neu geschenkten Tage auch neue Gnade zu schenken; mit Freuden geht er an seinen Beruf, denn er weiß es, Gott ist mit ihm; mit Freuden sieht er sich irdisch gesegnet, denn er weiß es, Gott will ihn damit erfreuen; mit getrostem Mute sieht er der Not entgegen, denn er weiß es, Gott will ihn auf diesem Wege zum Himmel führen; ohne Grauen sieht er sich umgeben von heimlichen und offenbaren Feinden, denn er weiß es, er hat von ihnen nichts zu fürchten, ohne Gottes Willen können sie ihm kein Haar krümmen, denn Gott steht ja mit ihm im Bunde; gern bestiegt er sein ihm von Gott bereitetes Krankenbett, weil er hofft, auch da Gott zu Ehren denken, reden und tun zu können; die Nachricht von der Nähe seines Todes ist ihm eine fröhliche Kunde, denn er weiß es:

Im Himmel ist gut wohnen,
Hinauf steht sein Begier,
Wo Gott wird ewig lohnen
Dem, der ihm dient allhier.

Mit Freuden schlägt er seine Bibel auf, denn darin findet er Licht, Kraft, Trost und Frieden; mit Freuden tritt er in das Gotteshaus, denn seine Seele ergötzt sich an den herrlichen Gottesdiensten des Herrn; mit Lust und Freude seines Herzens stimmt er ein in die gemeinschaftlichen Gesänge und Gebete, und der Genuß des heiligen Abendmahls bereitet ihm einen festlichen Tag.

O, wie selig ist daher derjenige, der da weiß, daß er im wahren Glauben und darum bei Gott in Gnaden steht! Er hat den Himmel schon auf Erden trotz ihrer tausendfachen Not.

Ich lieg' im Streit und widerstreb',
Hilf, o Herr Christ, dem Schwachen;
An deiner Gnad' allein ich kleb',
Du kannst mich stärker machen;
Kommt nun Anfechtung her, so wehr',
Daß sie mich nicht umstoße,
Du kannst maß'en,*
Daß mir's nicht bringt Gefahr,
Ich weiß, du wirst's nicht lassen. Amen.

* Maß und Ziel setzen.

Von der Predigt.

Den gemeinen Mann muß man nicht mit hohen, schweren Dingen und verdeckten Worten lehren, denn er kann es nicht fassen. Es kommen in die Kirche arme, kleine Kinder, Mägdelein, alte Frauen und Männer, denen ist hohe Lehre nichts nütze, fassen auch nichts davon. Und wenn sie schon sagen: ei, er hat köstliche Dinge gesagt und eine gute Predigt getan; da man sie aber fragt: was war es denn? so sagen sie: ich weiß es nicht. Man muß den armen Leuten weiß weiß, schwarz schwarz sagen aufs allereinfältigste wie es ist, mit schlichten, deutlichen Worten, sie fassen's dennoch kaum. Ach, wie hat doch unser Herr Christus Fleiß gehabt, daß er einfältig lehrte! Von Weinstöcken, von Schäf-

lein, von Bäumen usw. brauchte er Gleichnisse: alles darum, daß es die Leute verstehen, fassen und behalten könnten. Wenn ich in Wittenberg predige, lasse ich mich aufs tiefste herunter, sehe nicht an die Doktores und Magistros, deren in die vierzig drinnen sind, sondern auf den Haufen junger Leute, Kinder und Gefinde, der in die hundert oder tausend da sind. Denen predige ich, nach denselben richte ich mich, die bedürftens, wollen es die andern nicht hören, so stehet die Tür offen. Darum, mein lieber Prediger, befehle dich, daß du einfältig, vernehmlich, lauter und rein predigst und lehrst. — (Luther.)

Veränderte Adressen.

Rev. G. A. Denninger, Mayville, Wis.

Einführungen.

Im Auftrage des Präses der Synode, Pastor Gust. Bergemann, wurde Herr Pastor Emil Schulz am Neujahrstage in der St. Matthäus = Kirche vom Unterzeichneten unter Assistenz Herrn Pastor G. Wille's in sein Amt als Missionar für Milwaukee und Umgegend eingeführt. Gott segne den lieben Bruder auch in seiner neuen Stellung. Aug. C. B e n d l e r.

Adresse: Rev. Emil Schulz, 763 — 46. Str., Milwaukee, Wis.

Am ersten Sonntag nach Epiphania wurde Herr M. L. Dommer, zum Lehrer an die Schule der Christusgemeinde zu Menominee berufen, in sein Amt eingeführt. Der Herr segne unsere Schule und die Arbeit ihres Lehrers nach seiner reichen Güte. C. H. A u e r s w a l d.

Nachdem Herr Hugo Schnell seit dem Tode Pastor C. Thurow in der St. Johannes = Gemeinde zu Root Creek, Wis., als Lehrer gedient hatte, wurde derselbe nach empfangenem rechtmäßigen Beruf in genannter Gemeinde am 1. Sonntag nach Epiphania vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt.

Gott segne die Arbeit des Bruders an Schule und Gemeinde! W. M. M a h n k e.

Adresse: Mr. Hugo Schnell, West Allis, Wis., care of: John Günther, R. 5.

Konferenzanzeigen.

Die Nördliche Konferenz der Michigan = Synode versammelt sich, so Gott will, am 13. und 14. Februar in der Gemeinde zu Milwaukee, Mich.

Folgende Arbeiten sind zu liefern: „Fortlaufende Exegese des 1. Kap. im Galaterbrief“, C. Binhammer. — „Wie muß eine Predigt gestaltet sein, damit sie den Zuhörer ergreife“, B. Schulz. — „Die Gnadenmittel in ihrem gegenseitigen Verhältnis zu einander“, O. Hensel. — Englische Katechese über 1. Mose 22, 1—14, W. Rudow. — Bibellesestunde mit Behandlung, A. Neuenkirch. — Eine englische Predigt vorzulesen, S. Pantow. — Exegese von Hebräer 6, 4—9 und Parallelen, G. Rüdiger. — „Fortlaufende Exegese des 2. Kap. im Galaterbrief“, A. Sauer. — Eine biblische Geschichte, J. Wirth. — Eine Serie von Passionstexten, C. Waidelich.

Prediger: S. Eggert; — Subst., T. Gieschen.

Beichtredner: F. Carez; — Subst., C. Binhammer.

Um rechtzeitige Anmeldung bittet der Ortspastor, G. Schmelzer. S. A. P a n t o w, Sekt.

Die Zentralkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 13. und 14. Februar 1917 in der Gemeinde Herrn Pastor Ringmanns zu Watertown, Wis. Arbeiten: 1. Katechismusarbeit; 2. Seligpreisungen der Bergpredigt; 3. Exegese über Eph. 2; 4. Wirkung des Heiligen Geistes durch das Wort Gottes an den Herzen der Menschen; 5. Jesu Kampf mit den Pharisäern.

Prediger: W. Pantow — T. Kliefoth. Beichtredner: A. Paap — F. Kammholz.

Anmeldung beim Ortspastor erbeten.

Gerh. Pieper, Sec. pro tem.

So Gott will, versammelt sich die Dodge = Washington-County = Konferenz vom 5. bis 7. Februar d. J. bei Pastor Phil. Köhler, Iron Ridge, Wis. Die Sitzungen beginnen Montag abend 7 Uhr. Prediger: von Rohr — Sfld. Beichtredner: Wolter — Bergfeldt. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren Töpel, Uhlmann, Denninger, Rommensen (5. Art. der Augustana) und Hofer (Was lehrt die Schrift über die Naturwissenschaften?).

Anmeldung, wenn möglich, mit Angabe des Zuges erbeten. C. L e s c o w, Sekt.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 263 — 4. Str., zu beziehen.

Doktor Martin Luthers Kleiner Katechismus mit Fragen und Antworten zur Erklärung und Anwendung mit Schriftzeugnissen, dargeboten von C. Gaujewitz, Pastor, im Auftrage der ev.-luth. Synode von Wisconsin u. a. Staaten. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. 166 Seiten. Kleinstoktav. Leinwandband. Preis: 25 Cents.

Das ist der neue Katechismus, dessen Erscheinen Pastoren und Lehrer mit Sehnsucht erwartet haben. Voran steht Luthers Kleiner Katechismus mit vielen erklärenden Fußnoten. Die Katechismus = Auslegung, um die es sich bei der Herausgabe vor allem handelt, umfaßt 457 Fragen und Antworten. Außer dem reichen Spruchmaterial unter den Fragen und Antworten sind in den meisten Fällen passende Schriftlectionen angegeben, durch deren Lesen das Verständnis der vorgetragenen Lehre und die Vertiefung in dieselbe gefördert werden soll. Sehr ausführlich behandelt sind die beiden ersten Hauptstücke. Das ist nötig und hat seinen guten Grund. Weniger ausführlich ist die Behandlung der übrigen Hauptstücke ausgefallen. Das war nötig, um das Buch nicht allzu voluminös zu machen. Daß in der Auslegung die Fragen in fettem Druck erscheinen, werden besonders die Kinder als eine Wohltat empfinden. Möge die vom Verfasser angewandte Mühe und Arbeit dadurch belohnt werden, daß die Auslegung eine weite Verbreitung findet zur Förderung in der Erkenntnis der seligmachenden Wahrheit.

In etwa einem Monat wird die englische Ausgabe zum Verkauf fertig sein und bald darnach auch die deutsch = englische.

Psalm 46 zur 400jährigen Jubelfeier der Reformation von Herrn. Hahn, 2852 Broadway, Fort Wayne, Ind. Preis: 35 Cents, portofrei.

Herr Hermann Hahn, der schon verschiedene Kompositionen für unsere Singchöre geschrieben hat, hat für das große Reformationsjubelfest dieses Jahres den 46. Psalm vertont. Das Werk kann gebraucht werden als Solo für Mittelstimme, als Duett, als Wechselgesang für Pastor und Kinder und für Massenliederchor, unisono oder zweistimmig.

Synodalberichte der Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

South = Dakota = Distrikt. Referat von Prof. A. Pieper über „das Einwohnen der heiligen Dreieinigkeit in den Gläubigen“. Preis 11 Cents. — Wisconsin = Distrikt. Referat von Pastor F. H. Eggers: „Das Wesen der Reformation, behandelt nach seinen drei Grundprinzipien: Heilsprinzip, Schriftprinzip, Kirchenprinzip.“ Der Bericht enthält auch die Verhandlungen über die nunmehr vollzogene Teilung des Distrikts. Preis 13 Cents. — Engländer Distrikt. Referat von Prof. H. V. Hemmeter: „The Fatherhood of God and the Brotherhood of Man.“ Preis 17 Cents. Concordia = Verlag.

The Vampire of the Continent by Count E. zu Reventlow. Translated from the German with a preface by George Chatterton-Hill, Ph. D. The Jackson Press, New York. 225 Pages. Cloth. Price \$1.25.

Graf Ernst zu Reventlow zeigt in seinem Buche „der Vampir“ (Blutsauger), wie England sich seit dreihundert Jahren auf Kosten der Humanität durch seine Seeäuberei bereichert, sich überall festgesetzt und so die Herrschaft über die Meere an sich gerissen hat. England geriert sich fort und fort als der Befreier und Beschützer der kleinen Völker, ist in Wahrheit aber der Vampir, der ihnen das Lebensblut ausaugt. Wer sich über die Ursachen des seit 1914 tobenden Weltkrieges ein Urteil bilden will, der sollte nicht versäumen, dies Buch zu lesen und sich mit den darin dargebotenen Tatsachen bekannt zu machen.

Quittungen.

Aus der Wisconsin-Synode.

Schluss der Quittungen im Gemeindeblatt vom 15. Januar 1917.

Belle Plaine: Pastoren J. Brackebusch, Teil der Danktagstoll., Newville \$1; C. Walther, Weihnachtstoll., T. Green Valley \$1; G. Herwig, Teil der Weihnachtstoll., Burr Oak \$15; J. J. Meyer, Teil der Weihnachtstoll., T. Maine \$6.50; G. Schmitt, vom werten Frauenverein, Eagle River \$5; Ed. Friedrich, Kinderfoll., Delenville (s. Kinderfoll.) \$1.20; zus. \$29.70.

Altenheim in Waumatoja: Pastoren G. Barz, vom werten Frauenverein, Sault Ste. Marie \$10; G. Herwig, vom werten Frauenverein, Burr Oak \$5; zus. \$15.00.

Taubstummenanstalt: Pastor G. Herwig, Teil der Weihnachtstoll., Burr Oak \$10.00.

Kriegsnot: Pastoren J. Brackebusch, T. Late Mills: Wm. A. Eugsberg \$5.00, Bank of Late Mills \$5.00, Greenwood State Bank \$5.00, Müller Bros. \$2.00, Albert Zetler \$1.00, Friedrich Wendi \$1.00, Frau Wendi \$1.00, Wilhelm Tappe \$1.00, Heinrich Görner \$1.00, Kemuf 50c, Oskar Neupert \$1.00, Gustav Lück \$1.00, G. Schwante \$1.00, Carl Lange \$1.00, Gruchow \$1.00, Wilhelm Schlütter \$1.00, Otto Tappe \$1.00, Daniel Lehmpol \$1.00, August Lange \$1.00, Theod. Lenius \$5.00, Aug. Lüdemann \$1.50, Wilh. Meisner \$1.00, Hermann Schmidt \$1.00, Gilbert Straburg \$1.00, Hermann Witke 50c, Hermann Henke 50c, Emil Brekmann 50c, Mrs. Aug. Straburg 50c, Ferdinand Latsch 50c, Wilhelm Michel 50c, Hermann Wöhrte 50c, Aug. Gohmann \$1.00, Franz Michel 50c, Aug. Raffube \$1.00, Wilh. Kuhl \$1.00, Hermann Wehling 25c, Theodor Schühler 50c, Erwin Korth 10c, Friedrich Winter \$1.00, Wilhelm Thormann \$1.00, Carl Blumenberg 50c, Wilh. Hell \$1.00, Aug. Pünzel \$1.00, Wilh. Pünzel \$1.00, Frau Joh. Schröder \$1.00, Ferd. Deive \$1.00, Joh. Abendroth \$3.00, Emil Hell \$1.00, Otto Holzgärtner \$1.00, Albert Selter \$1.00, Reinhold \$2.00, Julius Bester \$1.00, zus. \$65.35; A. Nicolaus, von John Siebert, St. Atkinson \$1; M. Raasch, Koll., Late Mills \$52.71; N. Siegler, persönlich \$5; J. Jenny, von Frau G. Mandel, St. Jacobi Gem. Milw. \$1; G. Müller, persönlich, Baraboo \$5; Aug. Bergmann, Weihnachtstoll., Alura \$15.28; G. Schmitt, vom werten Frauenverein, Eagle River \$5; G. Schmitt, von Matth. Münrich, Eagle River 50c; G. Schmitt, persönlich, Eagle River \$3; T. Sauer, Koll., Appleton \$7.25; C. Wünger, Adventstoll., Kenosha \$34.11; zus. \$195.20.

Denver: Pastoren J. J. Meyer, Teil der Weihnachtstoll., T. Maine \$5; Ch. Döhler, von Frau Wilh. Hartung, Two Rivers \$1; zus. \$6.00.

Summa: \$3828.82. G. Knuth, Schatzm.
Quittiert am 3. Januar 1917.

Im Gemeinde-Blatt vom 1. November 1916 sollte es heißen: Pastor J. Jenny, Teil der Missionsfestkollekte für Reisepredigt \$32.37. Dieser Betrag ist irrtümlicherweise unter Kinderfreunde-gesellschaft quittiert worden.

Allgemeine Anstalten: Pastoren J. Schwarz, Teil der Neujahrstoll., Menomonee \$20; A. Vender, Teil der Missionsfestoll., St. Matth. Gem. Milw. \$50; G. Bergmann, Weihnachtstoll., Christusgem. Milw. \$30.05; Ph. Köhler, Teil der Weihnachtstoll., Iron Ridge \$4.50; J. Bergholz, Teil der Weihnachtstoll., Onalaska \$2.65; J. Jenny, Neujahrstoll., St. Jacobi Gem. Milw. \$35.30; G. Koch, Teil der Weihnachtstoll., Needsville \$15; D. Hoyer, Weihnachtstoll., Winneconne \$7.50; L. Thom, Teil der Weihnachtstoll., Marshfield \$10; J. Abelmann, Neujahrstoll., Rib Falls \$5.11; J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem. Milw. \$100; G. Dettmann, Refrmitstoll., Freedom \$12.25; J. Mittelstädt, Teil der Neujahrstoll., Hillsboro \$5; C. Kleinlein, Weihnachtstoll., T. Grover \$20.20; G. Gieschen, nachtragl. z. Weihnachtstoll., Jerusalems Gem. Milw. \$3.90; C. Neppler, Weihnachtstoll., Dundee \$5; W. Heidke, Weihnachtstoll., Manchester \$19.56; G. C. Bergemann, Teil der Weihnachtstoll., Fond du Lac \$50; J. M. Raasch, Teil der Neujahrstoll., Late Mills \$10; C. A. Lederer, Teil der Epiphaniastoll., Saline \$10; G. Reimers, Refrmitstoll., Lime Ridge \$5.20; G. Reimers, Reformationsfestoll., T. Washington \$4.40; C. Gauzewitz, Teil der Missionsfestoll., Gnaden Gem. Milw. \$150; G. Fleischer, Neujahrstoll., Late Geneva \$9.18; Mr. J. Roberts, Koll., Wautesha \$20; zus. \$604.80.

College: Pastoren Th. Schöwe, Weihnachtstoll., St. Charles \$17; Th. Brenner, Weihnachtstoll., T. Liberty \$3.42; Th. Brenner, Weihnachtstoll., T. Maple Creek \$8.02; A. Vender, Teil der Missionsfestoll., St. Matth. Gem. Milw. \$100; A. Schlei, vom

werten Frauenverein, Algoma \$25; P. J. Burkholz, Weihnachtstoll., Kirchhahn \$23.35; W. G. Gaase, Weihnachtstoll., Center \$13.10; G. Koch, Teil der Weihnachtstoll., Needsville \$20; G. Monhardt, Neujahrstoll., Franklin \$10; L. Thom, Teil der Weihnachtstoll., Marshfield \$10; L. Thom, Weihnachtstoll., Roszellville \$2.25; W. Lutz, Weihnachtstoll., Mauston \$6.10; W. Lutz, Weihnachtstoll., New Lisbon \$5.60; W. Lutz, Weihnachtstoll., T. Summit \$4; J. Abelmann, Neujahrstoll., Stettin \$4.28; J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem. Milw. \$2.50; J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem. Milw. \$100; A. Biez, Weihnachtstoll., Lomira \$13.40; J. Dowidat, Danktagstoll., T. Caledonia \$5.61; J. Dowidat, Weihnachtstoll., Neadfield \$11; C. Schlüter, Neujahrstoll., Marquette \$9.50; J. Mittelstädt, Teil der Weihnachtstoll., Wonevoc \$12; A. F. Herzfeldt, Neujahrstoll., Black Creek \$3.70; A. F. Herzfeldt, Neujahrstoll., T. Black Creek \$3.33; L. Kaspar, Weihnachtstoll., St. Petri Gem. T. Greenville \$10.50; L. Kaspar, Weihnachtstoll., Im. Gem. Greenville \$57; J. Zuberbier, Teil der Neujahrstoll., Ost Bloomfield \$5.59; C. Schönicke, Neujahrstoll., Settlement \$8.08; C. Neppler, Weihnachtstoll., Waucousta \$5.31; G. C. Bergemann, Teil der Weihnachtstoll., Fond du Lac \$80; J. M. Raasch, Teil der Neujahrstoll., Late Mills \$10; C. A. Lederer, Teil der Epiphaniastoll., Saline \$5; C. Gauzewitz, Teil der Missionsfestoll., Gnaden Gem. Milw. \$100; J. Meyer, Epiphaniastoll., Oconomowoc \$13.50; Mr. J. Roberts, Koll., Wautesha \$40; zus. \$748.14.

Schuldentilgung: Pastoren J. Hemming, Teil der Neujahrstoll., So. Haven \$2; G. Bradtke, Koll., Alma \$3.24; W. Heidke, Manchester: Wilhelm Löffler \$25.00, Wilhelm Arenz \$5.00, Wilh. Sigmann (1. Zahlg.) \$3.00, Wilhelm Henke \$1.00, zus. \$34.00; G. Schaller, Rust: Alfred Breitengroß \$25.00; G. Herwig, Burr Oak: Frank Conrad \$20.00, Wilhelm Starf \$2.00, Frank Hermann \$5.00, Fred. Storandt \$5.00, zus. \$32.00; P. C. Eggert, Brookside: Frank Lettich \$5.00; Summa \$101.24.

Reisepredigt: Pastoren W. Fischer, Kinderfoll., T. Berlin (s. Kinderfoll.) \$14.55; W. Fischer, Weihnachtstoll., T. Berlin \$19.50; J. Schwarz, Weihnachtstoll., Menomonee \$28.81; G. Pieper, Weihnachtstoll., Pardeeville \$11; G. Pieper, Weihnachtstoll., Cambria \$8.75; A. Vender, Teil der Missionsfestoll., St. Matth. Gem. Milw. \$125; J. C. Vast, Weihnachtstoll., Hatchville \$30.28; A. Schlei, vom werten Frauenverein, Algoma \$25; A. Nicolaus, Weihnachtstoll., St. Atkinson \$22.88; A. Nicolaus, von Großmutter Müller, St. Atkinson \$1; Ph. Köhler, Teil der Weihnachtstoll., Iron Ridge \$12; J. Bergholz, Teil der Neujahrstoll., N. La Crosse \$5; J. Bergholz, Teil der Weihnachtstoll., Onalaska \$3; A. G. Werner, Weihnachtstoll., Pewaukee \$12.29; G. Ohde, Weihnachtstoll., Richmond \$6.76; G. Ohde, Weihnachtstoll., Whitewater \$9.84; G. Wolter, Weihnachtstoll., Lomira \$6; G. Koch, Teil der Weihnachtstoll., Needsville \$30.35; W. Köpfe, Teil der Weihnachtstoll., Green Garden \$29.50; W. Köpfe, Teil der Weihnachtstoll., Marquette \$26.80; C. Grunwald, Neujahrstoll., Raymond \$4.53; A. v. Rohr, Weihnachtstoll., Garford \$45.53; L. Thom, Teil der Weihnachtstoll., Marshfield \$6.50; L. Thom, Weihnachtstoll., Mondike \$3.25; G. Bradtke, Weihnachtstoll., Buffalo City \$2.16; G. Bradtke, Weihnachtstoll., Alma \$5.69; D. G. Koch, Festoll., Columbus \$84.54; A. Berg, Weihnachtstoll., Elroy \$6.85; A. Berg, Weihnachtstoll., Glendale \$3.50; J. Gaase, Neujahrstoll., Randolph \$25; C. Siegler, Weihnachtstoll., Bangor \$18.50; A. Sauer, Weihnachtstoll., Winona \$154.33; W. Rifer, Weihnachtstoll., Oak Grove \$19; C. Vast, Teil der Weihnachtstoll., W. Mequon \$4.80; C. Vast, Teil der Weihnachtstoll., Good Hope \$6.30; J. Abelmann, Weihnachtstoll., Stettin \$5.10; J. Abelmann, Weihnachtstoll., Rib Falls \$8.26; P. Burkholz, Weihnachtstoll., Dreieinigkeits Gem. Mequon \$12.10; P. Burkholz, Weihnachtstoll., Joh. Gem. Mequon \$8.70; J. Abelmann, Weihnachtstoll., Rib Falls \$5.41; J. Brenner, von N. A., St. Joh. Gem. Milw. \$2.50; W. Eggert, Weihnachtstoll., Lowell \$40; A. Biez, Kinderfoll., Lomira: Vera Laverenz, Karl Laverenz je \$1.00, Esther Haberforn 50c, Emma Maciejewskij, Roman Sterr, Leona Krüger, Esther Krüger, Lillian Wähler, Reinhard Meyer, Karl Leibsle, Noh Wähler, Mina Scharf, Elsie Tolzmann, Orren Belling, Norma Meyer, Noh Schulz je 25c, Oskar Netke 20c, Edgar Tolzmann, Margaretha Tolzmann, Esther Belling, Arth Peters je 15c, Esther Jühke, Franciska Jühke, Mildred Jsen, Arnold Wenzel, Herbert Priest, Selma Krüger, Ella Krüger, Lester Jsen, Erwin Scharf, Erna Scharf, Erna Kleinfeldt, Elmer Schrank je 5c, zus. \$8.05; M. Pfah, Weihnachtstoll., Oakwood \$26.10; J. Dowidat, Weihnachtstoll., T. Caledonia \$6.10; J. Dowidat, Danktagstoll., Neadfield \$7.16; C. Wöbus, Koll., Lebanon \$11.60; J. Mittelstädt, Teil der Weihnachtstoll., Wonevoc \$10; P. Eggert, Weihnachtstoll., Abrams \$9.50; P. Eggert, Teil der Weihnachtstoll., Brookside \$7; G. Schöwe, Neujahrstoll., T. Corners \$12.50; A. F. Herzfeldt, Weihnachtstoll., Black Creek \$5.71; A. F. Herzfeldt, Weihnachtstoll., T. Black Creek \$2.66; A.

F. Herzfeldt, Weihnachtstoll, Binghampton \$2.78; M. Sauer, Kindertoll, Brillion (f. Kinderfide.) \$7.20; M. Sauer, Weihnachtstoll, Brillion \$39.70; M. Sauer, Kindertoll, Kaffon: Martha Bubolz 50c, Selma Jiegler, Alma Bubolz, Alwin Krahn, Freddie Krahn, Ruben, Almond, Cora, Clara Bubolz je 25c, Norbert Winler, Herbert, Elva Kruse, Elsie Braun, Laura Bruß, N. N. je 15c, Selma Winkler 20c, Geo., Fr. Voldt, Leona, Emma Bruß, Elmer, Hilda, Norma Kamke, Arthur, Walter Braun, Edm. Arthur Krüger, Gertr. Barß, N. N., N. N. je 10c, Elsford Kamke, N. N. je 5c, zuf. \$5.10; M. Sauer, Weihnachtstoll, Kaffon \$17.16; A. Päß, Weihnachtstoll, McMillan \$16.50; E. Dürr, Teil der Neujahrstoll, Lannon \$3.44; C. Kleinlein, Teil der Koll. am hl. Abend, T. Grober \$5; C. Kleinlein, Kindertoll, T. Grober: Otto Polzin, Arthur Schröder, Carl Lepinsky, Ernst Polzin, Max Kleinlein je 25c, Martin und Oscar Bartels, Edwin Nettschlag je 15c, Friedrich Schröder, Eduard Ahrens, Gustav Seefeldt, Theo. Siebert, Arthur Marquardt, Carl Braun, Alfrida Schmidt, Alfrida Kunte, Bertha Ahrens, Leona Ehlers, Elsie Behnte, Kamtha Hein, Margaretha Borths, Lilly Thurow je 10c, Minnie Lantow, Viola Kopplin, Lilly Doberstein, Minnie Fellmer, Gertrude Wittner, Alma Buge, Arthur Marquardt, Rudolf Sielaff, Eduard Rohde, Emil Jhde, Friedrich Sterzing, Alwin Holz, Carl Jänning, Ernst Krutz, Christian Lange, Ruben Jüdes, Harry Lantow, Albert Ninnemann je 5c, Ruben Holtz 3c, Adelheid Ninnemann 2c, Gustav und Laura Polzin, Arthur, Christian und August Lepinsky, Edna Ricklaus je 25c, Heinrich Polzin, Rose Bartels je 20c, Walter Polzin, Lenhard Lemke, Johann und Herman Lange, Leona Lemke je 15c, Alfrida Sielaff, Ruben Fellmer, Eifer, Hazel und Ruth Ehlers, Margaretha Jhde, Heinrich Jänning, Wilhelm und Leo Krutz, Agathe Seefeldt, Anna Behnte, Ella Lemke, Lui und Minna Kampß, Lilly und Lui Hartwig, Agnes Baumann, Herman Rohde, Herman und Edna Dohl, Laura Feske je 5c, Ferdinand Braun, Alma Schmidt, Oscar, Vera und Arnold Kleinlein, Alma Kunte, Mabel Alschwager, Frieda, Bertha und Raymond Timm, Arthur und Christian Polzin, Johan Bartels, Anna und Paul Kopplin, Christian, Ardina und Alfrid Schwittay, Elise Feske, Lester Struz, Clarence Schönfeld, Ferdinand Schröder, Rudolf Schönfeld, Johan und Roland Schröder je 10c, zuf. \$10.25; C. Kleinlein, Weihnachtstoll, T. Beaver \$4.25; B. P. Nommensen, Weihnachtstoll, St. Lucas Gem. Milw. \$63; B. P. Nommensen, Teil der Kindertoll, St. Lucas Gem. Milw. \$23.84; W. Heidte, Neujahrstoll, Manchester \$15.27; A. Bergfeld, Weihnachtstoll, Schleifingerville \$6.29; A. Bergfeld, Koll. am Heiligen Abend, Schleifingerville \$9.57; A. Bergfeld, Neujahrstoll, Schleifingerville \$4.53; G. Reimer, Weihnachtstoll, Lime Ridge \$4.50; G. Reimer, Weihnachtstoll, T. Washington \$12.35; L. B. Mielte, Weihnachtstoll, T. Herman \$44.26; W. Schlei, Teil der Danktags-, Weihnachtstoll und Neujahrstoll, Collins \$25; A. Wolff, Neujahrstoll, Slades Corners \$13; C. Gausewitz, Teil der Missfoll, Gnaden Gem. Milw. \$100; B. Monhardt, Neujahrstoll, Whitehall \$14.14; P. Oehlert, Weihnachtstoll, No. Fond du Lac \$14.86; G. Ohde, von Wm. Matthews, Richmond \$1; G. Fleischer, Weihnachtstoll, Lake Geneva \$8.82; Mr. J. Roberts, Koll., Wautesha \$40; zuf. \$1509.05.

Richtbaufonds: Pastoren A. Machmiller, von Rob. Adenhorst, Manitowoc \$3; A. Machmiller, von Bertha Parfch, Manitowoc \$1; A. Bendler, Teil der Missfoll, St. Matth. Gem. Milw. \$1.60; A. Schlei, vom werten Frauenverein, Algoma \$25; L. Witte, Teil der Weihnachtstoll, Louis Corners \$10; C. Siegler, Teil der Neujahrstoll, Bangor \$5; zuf. \$45.60.

Arme Gemeinden: Pastoren J. Schwarz, Teil der Neujahrstoll, Menomonie \$3.46; O. R. Sonnemann, Gabe von N. N., Manitowoc \$10; A. Schlei, Teil der Weihnachtstoll, Algoma \$6.55; J. Henning, Teil der Neujahrstoll, So. Haven \$1.43; P. Eggert, Neujahrstoll, Little Suamico \$3; C. Rescow, von Frau Karl Erdmann, Woodland \$2; Mr. J. Roberts, Koll., Wautesha \$5; zuf. \$31.44.

Synodalberichte: Pastoren G. Bergmann, Neujahrstoll, Christus Gem. Milw. \$19.65; L. A. Witte, Weihnachtstoll, Louis Corners \$3.50; C. Siegler, Teil der Neujahrstoll, Bangor \$5.64; W. Pifer, Neujahrstoll, Oak Grove \$9.18; W. Eggert, Teil der Neujahrstoll, Lowell \$8.50; T. H. Albrecht, Neujahrstoll, E. Farmington \$5.82; J. Dowidat, Koll., T. Catalonia \$10.22; W. Gladisch, Neujahrstoll, Morrison \$44.53; Mr. E. A. Schilling, Koll., Mansfield \$1.50; C. Neppler, Neujahrstoll, Dundee \$3.22; C. Neppler, Neujahrstoll, Waucousta \$2.82; A. Pantow, Teil der Neujahrstoll, Cambridge \$5.31; O. Enael, Neujahrstoll, Norwalk \$3.65; C. Gausewitz, Teil der Missfoll, Gnaden Gem. Milw. \$20; W. Nommensen, nachtrgl. z. Neujahrstoll, Hustisford \$1; Chr. Sauer, nachtrgl. z. Koll., Juneau 25c; P. Oehlert, Teil der Neujahrstoll, No. Fond du Lac \$5; zuf. \$149.79.

Synodalkasse: Pastoren A. Schlei, Teil der Weih-

nachtstoll, Algoma \$40; G. Wolter, Neujahrstoll, T. Lomira \$11; A. Pies, Neujahrstoll, Lomira \$9.62; J. Dowidat, Refrmitstoll, T. Winchester \$6; J. Mittelstädt, Teil der Weihnachtstoll, Wonevot \$3.93; B. P. Nommensen, Neujahrstoll, St. Lucas Gem. Milw. \$34; A. Bergfeld, Danktagsstoll, Schleifingerville \$4.06; G. Reimer, Danktagsstoll, Lime Ridge \$2.98; C. Gausewitz, Weihnachtstoll, Gnaden Gem. Milw. \$95; zuf. \$206.59.

Indianer: Pastoren A. Machmiller, Manitowoc, von Kath. und Melitta Jens je \$1.00, zuf. \$2; J. Schwarz, von A. J. Schönoff, Menomonie \$2; A. Bendler, Teil der Missfoll, St. Matth. Gem. Milw. \$10; P. H. Köhler, Teil der Weihnachtstoll, Iron Ridge \$10; G. Ohde, von Fred. Braun, Whitewater 50c; G. Herwig, nachtrgl. z. Weihnachtstoll, Burr Oak \$3.35; J. Brenner, von N. N., St. Joh. Gem. Milw. \$2.50; J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem. Milw. \$15; A. Pies, Teil der Koll. am hl. Abend, Lomira \$5; M. Piaz, Teil der Kindertoll, Oakwood \$1.80; M. Sauer, vom werten Frauenverein, Brillion \$5; C. Kleinlein, Teil der Koll. am hl. Abend, T. Grober \$5.25; C. Neppler, von Gliedern, Dundee \$5.25; C. Neppler, von Gliedern, Waucousta \$3; C. A. Lederer, Teil der Epiphaniastoll, Saline \$2.50; M. Piaz, Weihnachtstoll, Oakwood \$3.55; C. Gausewitz, Teil der Missfoll, Gnaden Gem. Milw. \$25; Mr. J. Roberts, Koll., Wautesha \$20; zuf. \$126.70.

Mittagstisch für Indianerkinder: Pastoren G. Ohde, Richmond, von J. Pohl \$2.00, Fr. Wendorf \$1.00, zuf. \$3; W. Nöple, von Frau J. Waller, Marquette \$5; C. Voges, vom werten Frauenverein, Ridgeville \$5; Gabe von Henry Siedenberger, Elk Round \$10; B. Schröder, von N. N., Woodville \$1; zuf. \$24.00.

Regier: Pastoren A. Bendler, Teil der Missfoll, St. Matth. Gem. Milw. \$10; J. Brenner, von N. N., St. Joh. Gem. Milw. \$2.50; J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem. Milw. \$25; C. Gausewitz, von Frau Sophie Fischer, Gnaden Gem. Milw. \$1; A. Pies, Teil der Koll. am hl. Abend, Lomira \$5; C. A. Lederer, Teil der Epiphaniastoll, Saline \$2.50; C. Gausewitz, Teil der Missfoll, Gnaden Gem. Milw. \$25; zuf. \$71.00.

Juden: Pastor J. Brenner, von N. N., St. Joh. Gem. Milw. \$2.50.

China: Pastoren J. Henning, Teil der Neujahrstoll, So. Haven \$1; A. Pies, Teil der Koll. am hl. Abend, Lomira \$2.76; zuf. \$3.76.

Stadtmision: Pastoren J. Brenner, Teil der Deg. Koll., Joh. Gem. Milw. \$125; C. Gausewitz, Teil der Missfoll, Gnaden Gem. Milw. \$25; zuf. \$150.00.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren A. Machmiller, Teil der Weihnachtstoll, Manitowoc \$14.50; J. Zuberbier, Teil der Neujahrstoll, Ost Bloomfield \$5; zuf. \$19.50.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren A. Machmiller, Teil der Weihnachtstoll, Manitowoc \$14.50; J. Zuberbier, Teil der Neujahrstoll, Ost Bloomfield \$5; Th. Volkert, von N. N., Racine \$5; zuf. \$24.50.

Arme Studenten — Saginaw: Pastoren G. Thurrow, Weihnachtstoll, Grand Rapids \$23.61; C. A. Lederer, Teil der Epiphaniastoll, Saline \$5; zuf. \$28.61.

Lutherfonds: Pastoren J. Henning, Teil der Neujahrstoll, So. Haven \$1; G. Dettmann, Danktagsstoll, Freedom \$9.11; zuf. \$10.11.

Witwenkasse — Kollekten: Pastoren A. Machmiller, Neujahrstoll, Manitowoc \$46.15; A. Päß, Danktagsstoll, McMillan \$10.11; J. Bergholz, Teil der Kubertoll, N. La Crosse \$2.40; J. J. Meyer, Weihnachtstoll, T. Maine \$3; A. Wolff, Weihnachtstoll, Slades Corners \$17.34; Gabe von Henry Siedenberger, Elk Round \$2; J. Brenner, von Frau E. Meyer, St. Joh. Gem. Milw. \$5; G. Westphal, Weihnachtstoll, Marinette \$21; G. Dettmann, Weihnachtstoll, Freedom \$16.72; W. Eggert, Teil der Neujahrstoll, Lowell \$9.50; J. Dowidat, Refrmitstoll, Readfield \$7.21; J. Dowidat, Weihnachtstoll, T. Winchester \$6.50; C. Schlieter, Dankopfer von Frau N. Genstin, Marzefan \$5; J. Bradebusch, Neujahrstoll, Deerfield \$7.13; P. Eggert, Teil der Weihnachtstoll, Brookside \$3.02; L. Kaspar, Neujahrstoll, Im. Gem. T. Greenville \$15.81; L. Thom, von Frau Theo. Kemnitz, Green Bay \$5; C. Kleinlein, Koll. am hl. Abend, T. Beaver \$7; J. M. Raasch, Teil der Neujahrstoll, Lake Mills \$6.02; Th. Volkert, Teil der Weihnachtstoll, Racine \$44.39; C. A. Lederer, Teil der Epiphaniastoll, Saline \$3.05; G. Reimer, Abventskoll, Lime Ridge \$14.26; G. Reimer, Koll., Lime Ridge \$15; G. Reimer, Danktagsstoll, T. Washington \$11.70; G. Reimer, Koll., T. Washington \$18.90; F. Löber, nachtrgl. z. Danktagsstoll, T. Wellington 50c. G. Bradite, Koll., Buffalo City \$1.37; Ed. Zell, nachtrgl. z. Weihnachtstoll, Missicot \$3; Mr. J. Roberts, Koll., Wautesha \$7.61; zuf. \$315.69.

Witwenkasse — Persönlich: Pastoren Th. Schöwe \$2; A. Päß \$3; A. G. Werner \$3; D. Hoyer \$3; R. Wolff \$1; W. Eggert \$3; P. C. Eggert \$3; G. Schöwe \$3.50; L. Kaspar \$3; C. Neppler \$1; W. Nommensen \$3; zuf. \$28.50.

Reich Gottes: Pastoren W. Parisius, Weihnachtstoll, Globe \$16.35; A. C. Wendler, Neujahrstoll, St. Matth. Gem. Milw. \$53.38; A. Schlei, vom werten Frauenverein, Algoma \$25; Th. Kiefoth, Neujahrstoll, Farmington \$13; A. Nicolaus, von Aug. Fandrei, St. Atkinson \$2; J. Bergholz, Teil der Neujahrstoll, N. La Crosse \$2.60; J. Paustian, Weihnachtstoll, Barre Mills \$17.20; G. Wolter, Kinderfoll, T. Lomira (f. Kinderfoll) \$3.70; W. Wadzinski, Neujahrstoll, Fairburn \$8.55; A. Hante, Neujahrstoll, T. Knapp \$2.10; C. Hinenthal, Weihnachtstoll, Kolberg \$16.14; J. Gamm, von Frau Emma Zeisler, La Crosse \$2; C. Voges, Weihnachtstoll, Ridgeville \$19.80; C. Voges, Neujahrstoll, Ridgeville \$16; C. Voges, Neujahrstoll, Dorset Ridge \$2.43; J. Brenner, Teil der Dezemberfoll, St. Joh. Gem. Milw. \$75.72; R. Piez, Koll. am Silvesterabend, Lomira \$8.08; W. Parisius, von N. N., Globe \$5; E. Möbus, Koll., Lebanon \$11.50; M. Sauer, Neujahrstoll, Brillion \$21.91; M. Sauer, Neujahrstoll, Kaffon \$8.12; C. Dowidat, Dezemberfoll, Oshkosh \$42.10; A. Pantow, Teil der Neujahrstoll, Cambridge 50c; F. Löper, Weihnachtstoll, T. Wellington \$31.62; W. Schlei, Teil der Danksagung, Weihnachtstoll und Neujahrstoll, Collins \$53.55; J. Dehler, Teil der Neujahrstoll, No. Fond du Lac \$6.87; Mr. J. Roberts, Koll., Wautesha \$5; zuf. \$470.22.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren W. Parisius, Globe, von Fr. Kallson, W. B. Thoma je \$1.00, zuf. \$2; R. Machmiller, Manitowoc, von Anna, Maria und Elis. Ostermann je 50c, zuf. \$1.50; J. Schwarz, Menomonie: A. F. Schönoff \$2.00, Rob. Wöhrner \$1.00, Rob. Brunn \$1.00, Friedr. Schönoff \$1.00, Carl Woinowste \$1.00, Herm. Mann \$1.00, Heinrich Krüger \$1.00, Friedr. Heller \$1.00, Louis Elmman \$1.00, zuf. \$10; A. Päß, Kinderfoll, McMillan \$6.68; A. Päß, Koll. bei der gold. Hochzeit von R. Kobell, McMillan \$2.35; A. C. Wendler, von Em. Riemenschneider, St. Matth. Gem. Milw. \$1; D. C. Töpel, Kinderfoll, Bristol \$3; J. Bergholz, Teil der Kubertfoll, N. La Crosse \$6; G. Ohde, von J. Kobl, Richmond \$1; G. Ohde, persönlich \$1; G. Wolter, Kinderfoll, T. Lomira (f. Kinderfoll) \$1.55; G. Koch, Teil der Weihnachtstoll, Needsville \$7.65; J. Henning, vom werten Frauenverein, S. Haben \$4.45; W. Köpfe, Teil der Weihnachtstoll, Green Garden 40c; W. Köpfe, Kinderfoll, Green Garden \$2.55; W. Köpfe, von Frau F. Waller, Marquette \$5; W. Köpfe, Kinderfoll, Marquette \$2.01; D. Hoyer, persönlich, Winneconne \$2; D. Hoyer, Koll. am hl. Abend, Winneconne \$8; G. Bradtke, Koll. am hl. Abend, Cochrane \$7.37; W. Rifer, Kinderfoll, Oak Grove \$6.05; W. Luz, Kinderfoll, Mauston \$2.90; G. Zimmermann, West Salem, von D. Witte, W. Nuttelmann, G. Garbers je \$1.00, zuf. \$3; C. Baft, Teil der Weihnachtstoll, W. Mequon \$3.50; C. Baft, Teil der Weihnachtstoll, Good Hope \$2.10; C. Voges, Kinderfoll, Ridgeville \$5.50; J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem. Milw. \$25; C. Gausewitz, von Frau Rich. Buth, Gnaden Gem. Milw. \$1; C. Dornfeld, Kinderfoll, Marshall \$7; J. Paustian, Barre Mills, von Wm. Schmirr, und persönlich je \$1.00, zuf. \$2; W. Eggert, von Her. Affeldt, Lowell \$1; M. Pflaß, Teil der Kinderfoll, Oakwood (f. Kinderfoll) \$4.47; W. Schröder, von N. N., Woodville \$2; C. Stegler, Kinderfoll, Bangor \$10.15; C. Durr, Teil der Neujahrstoll, Lannon \$1.42; C. Kleinlein, Kinderfoll, T. Beaver: Emily Krüger 25c; Cecile und Leona März, Harry, Everet und Evelyn Seitz, Esther März, Vilh und Alwina Hannemann, Sophie Garbrecht, N. N. je 10c; Ferdinand, Maria und Minnie Rohde je 1c; Emma Hannemann, Flora und Minnie Garbrecht, Ida Kunz, Theodor und Adalina März, Arnold und Margaretha März, N. N. je 5c; zuf. \$1.73; J. Mittelstädt, Wonevot: Hermann Kaste \$1.00, Frau Joe Wagner \$1.00, Heinrich Augsburg \$1.00, August Schulz 25c, zuf. \$3.25; C. Dowidat, Oshkosh, von Fr. Marg. Horn und persönlich je \$1.00, zuf. \$2; W. P. Nommensen, Teil der Kinderfoll, St. Lucas Gem. Milw. \$8.46; W. Heidtke, Kinderfoll, Manchester \$4.60; W. Heidtke, von Alb. Sell, Manchester \$1; G. Wötcher, Kinderfoll, Hortonville (f. Kinderfoll) \$11.98; G. Wötcher, von Herm. Luech, Hortonville \$1; G. Reimer, Kinderfoll, Lime Ridge, (f. Kinderfoll) 70c; G. Reimer, Kinderfoll, T. Washington (f. Kinderfoll) \$2.10; L. B. Mielke, Kinderfoll, T. Herman (f. Kinderfoll) \$8.85; W. Schlei, von Frau Christ. Lemke, Collins \$1; Ch. Sauer, von Frau A. Bartelt, Juneau \$1; J. Gamm, von Clara Miller, La Crosse \$1; W. Reimann, Weihnachtstoll, T. Eaton \$6.55; Mr. J. Roberts, Wautesha, persönlich, und von A. Grundmann, A. Reinold, G. F. Werten fr. je \$1.00, zuf. \$4; zuf. \$211.82.

Anstalt für Schwachsinnige: Pastoren R. Machmiller, von W. Lampe, Manitowoc \$1; J. Henning, vom werten Frauenverein, So. Haben \$4; W. Köpfe, Teil der Weihnachtstoll,

Green Garden \$4.55; W. Köpfe, Kinderfoll, Green Garden 25c; L. A. Witte, Teil der Weihnachtstoll, Louis Corners \$5; J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem. Milw. \$25; C. Downfeld, von Frau C. Balf, Marshall \$1; M. Pflaß, Teil der Kinderfoll, Oakwood (f. Kinderfoll) \$3.96; J. Mittelstädt, Kinderfoll, Wonevot \$6; C. Dowidat, Oshkosh, Fr. Marg. Horn, Aug. Dreher und persönlich je \$1.00, zuf. \$3; W. P. Nommensen, Teil der Kinderfoll, St. Lucas Gem. Milw. \$5.26; Th. Volkert, von N. N., Racine \$1; Th. Volkert, Teil der Weihnachtstoll, Racine \$44.38; G. Reimer, von G. Niesel, Lime Ridge \$1; J. Gamm, vom werten Frauenverein, La Crosse \$50; Th. Brenner, Kinderfoll, Maple Creek: Erv. Schmeling, Hilg. Köder, Alara Scheel je 10c, Getre. Hübner 15c, Ada Frank, Louise Falk, Anita Brenner, Art. Brenner, Elsie Koloff, Edna Knapp, Anita Kreflow, Wm. Kreflow, Leona Paul, Mart. Köder, Emma Schöning je 25c, Lydia Klug 30c, zuf. \$3.50; Mr. J. Roberts, by Mission Soc., Wautesha \$10.10; zuf. \$169.00.

Belle Plaine: Pastoren C. Baft, Teil der Weihnachtstoll, W. Mequon \$3.50; C. Baft, Teil der Weihnachtstoll, Good Hope \$2.10; J. Mittelstädt, Teil der Neujahrstoll, Hillsboro \$2.26; L. Kaspar, Kinderfoll, T. Greenville \$6.10; Th. Volkert, Teil der Weihnachtstoll, Racine \$44.38; P. Monhardt, Kinderfoll, Whitehall (f. Kinderfoll) \$5.35; J. Meyer, Kinderfoll, Oconomowoc \$10.45; zuf. \$74.14.

Hochschule: Pastoren J. Brenner, St. Joh. Gem. Milw., von N. N. \$1.00, N. N. \$2.50, zuf. \$3.50; J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem. Milw. \$65; C. Gausewitz, Teil der Wiffstoll, Gnaden Gem. Milw. \$12; zuf. \$80.50.

Denver: Pastoren G. Ohde, persönlich, Whitewater \$2; J. Brenner, Teil der Dezemberfoll, St. Joh. Gem. Milw. \$10; J. Gamm, vom werten Frauenverein, La Crosse \$15; zuf. \$27.00.

Altenheim in Milwaukee: Pastor J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem. Milw. \$25.00.

Altenheim in Monroe: Pastor W. Köpfe, Teil der Weihnachtstoll, Green Garden \$2.27; W. Köpfe, Teil der Weihnachtstoll, Marquette 35c; zuf. \$2.62.

Kriegsnot: Pastoren R. Machmiller, Manitowoc: Johanne Poe \$1.00, August Ohm \$1.00, W. Lampe \$1.00, Hein. Bernede \$5.00, Aug. Weinandt \$2.00, Joh. Schäfer fr. \$20.00, Gottlieb Schön \$1.00, W. Ziebell \$1.00, Gustav Karl \$5.00, Herm. Thape \$10.00, Chr. Kanfer \$1.00, G. Schmiedede \$1.00, G. Pingel \$1.00, Frau Elisa Däke \$1.00, Albert Stod \$1.00, Hugo Drumm \$1.00, Karl Stahl \$5.00, Elmer Tech \$1.00, Herbert Tech \$1.00, Joh. G. Meyer \$1.00, G. Horstmann \$1.00, Fr. Heije \$1.00, Anna Ostermann \$1.00, Maria Ostermann \$1.00, Elis. Ostermann \$1.00, Franz Lübbe jr. \$1.00, Franz Lübbe jr. \$1.00, W. Dallmann \$1.00, Bertha Feuerfeil \$1.50, John Mahnte jr. \$2.00, Karl Rimbaldt \$3.00, Emma Schäfer \$1.00, John Drumm 25c, Ferd. Kirchner \$1.00, Katharine Jens \$1.00, August Mahnte I. \$1.00, W. Lüdtke jr. \$2.00, Arthur Lüdtke \$1.00, zuf. \$82.75; J. Neuschel, Koll. am hl. Abend, Dundas \$18.83; G. Ohde, von Gust. Schimmel, Richmond \$5; G. Ohde, von N. N., Whitewater \$5; J. Paustian, vom werten Frauenverein, Barre Mills \$25; J. Paustian, von F. F. Müller \$3.00, Aug. Nuttelmann \$1.00, zuf. \$4; C. Gausewitz, von Dr. Noz, Gnaden Gem. Milw. 20c; G. Ohde, von Aug. Butte, Richmond \$5; zuf. \$145.78. Summa: \$5407.60. G. Knuth, Schatzm.

Quittiert am 12. Januar.

Quittung und Dank.

Vom Nähverein in Winona, Minn., 2 Pakete mit Zeug und Spielsachen, und von Freunden in Oak Grove, Wis., 1 Paket für die Indianerkinder in Globe erhalten zu haben bescheinigt
M. C. Rieckbusch.

Wegen Mangel an Raum mußten die Quittungen der Michigan-Synode und Quittung und Dank der Pastoren J. F. G. Harders, S. C. Ritz und Adolf Zuberier für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.

Eine besondere Offerte um neue Leser für das „Gemeindeblatt“ oder den „Northwestern Lutheran“ zu gewinnen.

Wir senden gratis den „Monatlichen Bibeltext Kalender für 1917“ wie beistehende Abbildung, gegen Einsendung von \$2.00, wofür wir das Gemeindeblatt für 1917 an zwei verschiedenen Adressen senden, oder das Gemeindeblatt und den Northwestern Lutheran. Diese Offerte ist jedoch nur gültig, wenn Bestellung für **neue** Leser eingesandt wird, die noch nicht das Gemeindeblatt oder den Northwestern Lutheran beziehen.

Es würde uns recht freuen, viele neue Bestellungen zu erhalten, denn während des Jubeljahres sollte das Gemeindeblatt oder der Northwestern Lutheran in keiner Familie der Synode fehlen.



Monatlicher Bibeltext-Kalender für das Jahr 1917.

Jeder Monat ist auf ein volles Blatt gedruckt und außerdem für jeden Tag einen Bibeltext, sowie ein Bild.

Das Deckelbild ist in den feinsten lithographischen Farben gedruckt nach dem berühmten Gemälde „Christmas Morn“ von Will H. Low, in der National Gallery of Art, Washington, D. C.

Format 9½ x 16½.

Bei Einsendung der Bestellung geben Sie bitte die Adressen genau an, auch an wen der Kalender zu senden ist.

NORTHWESTERN PUBL. HOUSE

Wisconsin Synodal Buchhandlung

263 Fourth Street,

- - - - -

Milwaukee, Wisconsin